

Die „Wolfsbach“  
erscheint wöchentlich 6 Mal  
und ist durch die  
Expedition, Reise-Brauerei, etc.,  
und durch Kolportage zu beziehen.  
Preis vierthalbjährig Mf. 2,50,  
der Woche 20 Pf.  
Durch die Post bezogen Mf. 2,50,  
selbst ins Land Mf. 2,00,  
wo keine Post am Orte, Mf. 3,00.

Telephon  
Redaktion 3141.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Umfangsgeboten werden  
die eingeholten Dokumente  
über einen Raum von 30 Quadrat-  
metern unter Zeit 1 Monat.  
Unterlage für Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Kundstättung 25 Pf.  
Verlust- u. Verlammungs-Mängel  
15 Pfennige.  
Unterlage für auf- u. abzuhaben  
wählen bis Vormittag nicht bei  
Expedition abgeben werden.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 184.

Breslau, Montag, den 10. August 1914.

25. Jahrgang.

## Aufstand und Rückzug in Polen.

3000 bis 4000 gefangene Belgier. — Erfolgreiche Gefechte an der ostpreußischen und galizischen Grenze. — 8 Geschütze erbeutet.

So sind die im großen Ningen eigentlich unbeteiligten Belgier, die bis vor wenigen Wochen ihre Neutralität allgemein geschildert glaubten, die ersten gewesen, die in der blutigen Schlacht von Lüttich die Opfer des Krieges zu tragen hatten: zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten, wie der amtliche Bericht feststellt und einige tausend Opfer an Gefangenen. Hessenlich führt die furchtbare Erbitterung der Belgier, die sich schon in Ausschreitungen gegen flüchtende Deutsche gezeigt hat, nicht zu dem von der deutschen Militärbehörde befürchteten Freischützenkrieg, an dem Jung und Alt, Mann und Frau teilnimmt, der nichts mehr schont, sondern in jedem menschlichen Wesen den Gegner erblickt. Das nicht nur die Heere, sondern auch die Völker einander zerstören, das wird von keinem Menschen gewünscht werden und die deutsche Regierung warnt in einem untenstehend abgedruckten Ausruf vor dieser Wendung der Dinge.

Im Osten beschränken sich die Zusammensetzung auf minder wichtige Geplänkel, von denen das wichtigste das Gefecht von Biella bei Johannishburg zu sein scheint, wo man den Russen acht Geschütze abnahm. Im ganz hohen Norden, in der Gegend von Tilsit, kam sogar schon Landwehr ins Gefecht und wies die russischen Angriffe erfolgreich zurück. Ostpreußen ist übrigens die einzige Stelle, wo sich die Russen in der Offensive befinden, sonst weichen sie überall zurück. Wie an der schlesischen und polnischen Grenze, so haben sie auch an der galizischen bis hinunter nach der Bulowina den Rückzug angetreten und es scheint, als ob es vorher noch blutige Bürgerkriege zwischen Russen und Polen gegeben hat. Solche Kämpfe werden übrigens auch aus Warschau gemeldet und ein Bericht besagt, daß die russischen Truppen in ihrem allgemeinen Rückzug nach Norden und Nordosten sogar Warschau schon verlassen haben. Ob das richtig ist, werden erst die nächsten Wochen erweisen.

### Wilde Kämpfe in Polen.

Berlin, 7. August. Die heute in Berlin eingetroffene Lemberger Zeitung „Kurier Lwowksi“ vom 4. August b. J. veröffentlicht Mitteilungen von Reisenden aus Russisch-Polen. Danach kam es in Czestochau kurz vor der Besetzung durch die Preußen zu einem Kampf zwischen Arbeitern und Kosaken mit vielen Toten und Verwundeten auf beiden Seiten. In Sosnowice stellte sich kein Wehrpflichtiger, vielmehr kam es zu einem Aufstande, bei dem Kämpfe mit den Kosaken trugen die Arbeiter den Sieg davon. Beim Rückzuge sprengten die Russen das große Elektrizitätswerk in die Luft, das den dortigen Industriebezirk mit Licht und Kraft versorgt. Ferner berichten Reisende, daß in der Nähe von Warschau die Arbeiter ein großes Magazin mit Lebensmitteln und Munition im Werte von mehreren Millionen in die Luft gesprengt haben. Bei dem sich anschließenden Kampf mit dem Militär sind sämtliche Arbeiter gefallen.

### Die Russen verlassen Russisch-Polen?

Amtlich wird berichtet: Von der russischen Grenze verbreiten sich die Nachrichten immer mehr dahin, daß nicht nur der bereits seit einigen Tagen beobachtete Rückzug der Grenzwachtkräfte in vollem Zuge ist, sondern daß sich auch die Hauptkräfte im Abmarsch aus dem Innern Russisch-Polens gegen Ost und Nordost befinden. Daraus ist zu schließen, daß die russische Kriegsbereitschaft trotz der langjährigen Vorsorgen und Konzentrierung von Truppen im Westen keineswegs so weit gediehen ist, um die russische Führung die Aufnahme des Kampfes in Russisch-Polen wagen lassen zu können.

### Warschau aufgegeben?

Die „Reichspost“ meldet in ihrer am Sonnabend nachmittag in Breslau eingetroffenen Ausgabe Nr. 369 vom 8. August:

Krakau, 5. August, 3½ Uhr. General Zylinski, der Kommandant von Warschau, beorderte gestern einige hervorragende Persönlichkeiten des Rates der Stadt zu sich und übernahm ihnen die Obhut der Stadt. Hierauf verließ die russische Garnison samt dem Generalsstab die Stadt, nachdem die Staatsklasse und Dokumente verpackt worden waren. Der Zug der abrückenden Truppen ging gegen Nordost.

### Erfolgreiche Gefechte in Ostpreußen.

Berlin, 9. August. (W. T. B.) Gestern abend wurden drei Kompanien Landwehr in Schmalenkingen, drei Meilen östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanterie-Kompanien und einer Maschinengewehr-Kompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Turborg.

Berlin, 9. August. (W. T. B.) Die Grenzschuh-Abteilung in Bialla, östlich von Johannishburg, wies einen Angriff zurück. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen der Russen fielen in unsere Hände.

Berlin, 8. August. (W. T. B.) Die dritte russische Kavallerie-Division überquerte am 6. August die Grenze bei Noweckien, südlich von Chotkowez, und ging beim Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück.

An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schoppinig und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Illegandrowo—Wloclawek ist bereits wieder zu benutzen.

### Die ersten Kämpfe in Galizien

Wien, 8. August (W. T. B.) Österreichische Kavallerie besetzte Olisch und Wolbrom und nahm Führung mit den in Russisch-Polen liegenden Grenzschuhdetachements der preußischen Armee.

Wien, 9. August. Die bis Miechow, etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau, vorgedrungenen österreichischen Truppen haben gestern die Offensive fortgesetzt und bis zum Abend die Ortschaften ungefähr 40 Kilometer vorwärts besetzt. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen haben den Fluss überquert und sich am jenseitigen Ufer festgesetzt. In Ostgalizien bemächtigten sich die Österreicher der im Feindesgebiete belegenen Grenzorte Radzimilow, Grenzbahnhof westlich von Lemberg, gegenüber Brody, Wolotsch, Grenzbahnhof im östlichen Galizien, und Nowo Sielica bei Czernowitz, der Hauptstadt von Bulowina.

Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Soloschaze, zwischen Brody und Tarnopol, wurden bei Zurückversetzung feindlicher Reiter bei Kosaken getötet und zwei verwundet.

Wien, 8. August. (W. T. B.) Die Grenze Mittelgaliziens war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen, wurden jedoch zum Rückzug genötigt. Auch an der Grenze Ostgaliziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podwolochysla, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Überlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete, die Russen verloren 20 Tote. Bei Nowosiechwa erfüllten österreichische Truppen die Höhe von Mohile, wo sich ein russischer Kordonposten in gut verschwanzter Stellung befand. Obwohl der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen die erworbenen Plätze gegen wiederholte russische Angriffe.

### Große Verluste.

### 3000 bis 4000 Gefangene.

Berlin, 9. August. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von drei- bis viertausend kriegsgefangenen Belgieren nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

### Frankreichkrieg?

Berlin, 9. August. (W. T. B.) Da von den Kämpfen um Lüttich vorliegende Meldungen lassen erkennen, daß sich die Landeselitenhörner am Kampf beteiligen. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt und Kavallerie bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschlossen werden. Gegen Verwundete werden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt.

Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französischen Grenzbedörferten gegenüber Melk aus dem Hinterhalt belagerte Festungen abgeschossen habe. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammenarbeit der Bevölkerung jener Industriebezirke hervergerufen wurden, es kann aber auch sein, daß ein Frankreichfeldzug in Frankreich und Belgien in Vorbereitung ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll.

Sollte letzteres zutreffen und sich durch die Wiedereinführung solcher Vorfälle erwiesen haben, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerträglicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man will deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten, und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht eines feindlichen Staates zu führen, es nicht verdenken können, wenn sie zu gerechter Selbstverteidigung keinen Widerstand geben. Die Hoffnung durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzutreten, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Truppen zufrieden werden. Vor dem neutralen Auslande aber sei schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorriefen.

### Grenzgeplänkel in Sild-Elsaß.

Berlin, 8. August. (W. T. B.) Die deutschen Grenzschuhtruppen in Ober-Elsaß wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung auf Belfort vorgehen, angegriffen. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

### Ein deutsch-englisches Seegefecht.

Berlin, 8. August. (W. T. B.) Bemerklich sicherer Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine aufgenommene Dampfer „Königin Luise“ vor dem Kriegshafen an der Themse mündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des Kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Amphion selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken.

Von der englischen Besatzung sind beim Verschwinden nach 130 Mann ertrunken und 150 gerettet. Von den 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Die „Königin Luise“, die bis vor kurzem noch dem friedlichen Baderverkehr diente, ist dieselbe, die am 28. Juni, während der Regatta auf der Unterelbe mit der „Cobra“ zusammenstieß, wobei die „Cobra“ eingeschlägt wurde, während die „Amphion“ eine schwerere Beschädigung davontrug. Der Kreuzer „Amphion“

geholt zu den ersten und wichtigsten der britischen Krieger. Im Jahre 1918 fertiggestellt, entwickelte das von Turbinen getriebene Schiff bei 18000 Indizierte Pferdekraften die hohe Geschwindigkeit von 25 Knoten. Sein Displacement betrug 1440 Tonnen, die Besatzung bestand in der Hauptfahrt aus zehn vierzügigen Geschützen. Die Tatsache, daß ein Schiff wie die „Königin Luise“ es unternommen hat, bis zur Zerstörung vorzudringen, ist ein Beweis für furchtlosen Unternehmungseifer.

## Britische Schiffsbauten von den Engländern beschlagnahmt.

Konstantinopel, 9. August. Die britische Regierung gibt an, daß England die dort im Bau befindlichen Schiffe der Türkei gehörigen Grosslinienschiffe „Sultan Osman“ und „Mehmed“ sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angelauftes Frachtschiff von 1860 Tonnen in die englische Flotte eingereicht hat. Die neuen Namen der Linienschiffe sind „Aiglon“ und „Erin“. Die Handlungswelle Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

## Flüchtige Russen in Thorn.

Thorn, 7. August. Es sind am Montag nicht weniger als sechzig russische Deserteur eingetroffen. Der Uebertritt von flüchtigen militärischen Russen über die Grenze erfolgt auch weiterhin in beträchtlichem Umfang.

## Die Scharfschüsse an der russischen Grenze.

Dem „Memeler Tampsboot“ vom Dienstag, dem 4., und Mittwoch, dem 5. August, entnehmen wir die folgenden Mitteilungen:

Sonntag vormittag erschien auf dem Bahnhof Aulatzen eine Kompanie mit sechs Männern nach dem gefährdeten Punkte abgelassen werden. Die Legende wurde vom Feinde gefälscht. Sonntag abend wurden von einer Abteilung des Regiments die Russen aus Damullen und Lauenau vertrieben, die Montag allerdings wieder dorthin zurückkehrten. Am Montag hat das Regiment einer größeren Vorstoß über Vojohren hinaus unternommen. Es wäre erstaunlich, wenn eine ruhigere Beurteilung der Lage eintrete. Es liegt kein Grund zur Sorge und Unruhe für die Memeler vor. Außer zu Grenzüberschreitungen in der Art wie hier ist es bisher in der Provinz zu nichts weiterem gekommen.

Vom Garnisonskommando erhielten wir am gestrigen Nachmittag über ein Gefecht, das eine Kompanie bei Deutsch-Trotzungen hatte, folgende Mitteilung: Die Russen hatten etwa mit einer Schwadron Trotzungen besetzt. Die Kompanie ging mit einem Zug vor, mit zwei Jügern, die Werner links umfassend. Die Kompanie ging dann zum Angriff vor, ruhig, wie auf dem Exerzierplatz. Nach einem einbläubigen Gefecht floh der Feind in weiblicher Mönung und wurde bis Vojohren verfolgt. Die Offizier-Habsabettwaffe hat vorher zwei Russen, die eine Telegraphenlinie zerstören wollten, abgeschossen. Auf deutscher Seite niemand verhandelt, auch niemand tot. Die Russen müssen mehrere Verwundete haben.

Der heutige Tag (4. August) ist an der Grenze im wesentlichen ruhig verlaufen. Ein kleines Gefecht hat zwischen Roeden und Röppen bei Proklos stattgefunden. Ein Soldat ist gefallen. Es wurden drei Gefangene gemacht. Auf unserer Seite keine Verluste.

## Feindliche Flieger über Frankfurt.

Der „Post“ wird aus Frankfurt, 4. August, berichtet: Britische Flieger — einer wurde bestimmt gesichtet, es können aber auch mehrere sein — haben sich über Frankfurt gezeigt und den Versuch gemacht, durch Bombenwerfer im Hauptbahnhof Schaden anzurichten. Die Handgranaten fielen auf die Straßen, teils auch auf den Bahnhofsvorplatz und in den Außenbahnhof. Schaden ist nicht entstanden. Der Bahnhof selbst und der gesamte Außenbahnhof wurden in Dunkel ge-

hüllt. Die hochgelegene Signalbahn war mit Infanterie besetzt, die eine Menge Schüsse abgab. Die Ausfahrt von Frankfurt bis zur französischen Grenze beträgt etwa zweihundert Kilometer. Bei normalen Windverhältnissen kann diese Strecke von den Fliegern in zwei Stunden zurückgelegt werden. Aus Friedberg wird gemeldet, daß zwischen Hanau und Friedberg heute morgen ein leerer Flugapparat gesunken ist. Vermutlich handelt es sich um den Flieger, der Frankfurt heimgesucht hat. Er häuft sich nach der unselbstwilligen Handlung verborgen. Möglicherweise ist er von einer Jagd getroffen worden und herausgeschossen und der Apparat noch eine Strecke weitergestoßen.

Eine andere Meldung heißt: Der Militärbehörde in Frankfurt wurde gestern nachgemeldet, daß ein feindlicher Flieger von Darmstadt aus in Richtung nach Frankfurt unterwegs sei. 10 Minuten nach 1 Uhr hörte man von der Kommandobrücke des Hauptbahnhofes aus das Geräusch der Revolver, sowie von platzenden Granaten. Mit den Augen konnte man das Flugzeug in der dünnen Nacht nicht wahrnehmen. Als es sich dem Bahnhof, der dunkel gehalten war, näherte, schossen 50 bis 60 Soldaten, die auf der Kommandobrücke postiert waren, auf das Flugzeug, das sich bald in der Richtung nach dem Südbahnhof entfernte. Auch hier wurde es von Militär und Schülern in ein heiliges Heuer genommen. Fregattenwache wurde von der Feinde herabgegangen. Bomben wurden auf dem Bahnhofsgelände nicht geworfen. Man nimmt an, daß die Handgranaten in der Luft gesetzt sind.

## Ausbootung der Helgoländer.

Der Magistrat der Stadt Altona richtete folgende Aufforderung an die Einwohner:

„Die Stadt Altona muß vom 5. August 1914, vormittags, ab 1000 Helgoländer (Männer, Frauen und Kinder) ausnehmen, die im Wege der Einquarantierung mit Verpflegung unterzubringen sind.“

Einwohner, die gewillt sind, Helgoländer freiwillig aufzunehmen, werden gebeten, dieses dem Einquarantierungsbureau sofort mitzuteilen, und hier Zahl und Art der Personen, die aufgenommen werden sollen, anzugeben.

Die Verpflegungsfähe werden noch bestimmt werden.

Wir richten die dringende Bitte an die Bevölkerung, daß sich an der Aufnahme der Helgoländer jeder beteiligt, der dazu in der Lage ist.“

## Von französischen Dragonern beerdig.

Berlin, 7. August. Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, hat der Kommandeur eines in Oberelsas stehenden Jägerregiments zu Tode einer in Magdeburg wohnhaften Frau Mayer telegraphisch von Mitteilung gemacht, daß ihr Sohn Albert bei einem frühen Vortouren mit französischem Heer verwundet und nach Velfort gebracht worden ist. Wie jetzt die Magdeburgische Zeitung meldet, ist Lieutenant Albert Mayer seinen Verleihungen erlegen. Seine Beerdigung hat in Jonchery unter militärischen Ehrenfeierlichkeiten durch französische Dragoner stattgefunden.

## Genosse Vandervelde im belgischen Ministerium?

Berlin, 7. August. Dem „Handelsblad van Antwerpen“ entnimmt das „Berl. Tagebl.“, daß der bekannte belgische Genosse Vandervelde in das belgische Staatsministerium eingetreten ist. In diesem sind nun alle Parteien des Landes vertreten.

Eine Bestätigung von anderer Seite liegt nicht vor.

## Friedensstimmen in London.

Ein Leser des „Berl. Tagebl.“ sendet diesem folgendes in den Straßen von London verstreute Flugblatt:

„Warum sollen wir für Russland kämpfen? Wenn England in den Krieg zieht, werden wir Russland helfen, den europäischen Nationalen zu befreien. Russland ist das Land, zu dessen Belästigung wir im Krieg 50 000 Männer Pfund eingegeben haben. Russland ist das Land, das unser indisches Reich bedroht. Russland ist das Land, das erst in der letzten Woche friedliche Bürger in den Straßen seiner Städte hat niedergeschlagen lassen. Russland ist das Land, das der Feind fortwährend seine Ideen ist und der Feind die englischen Wünsche nach

Zum Tee kam Leich. Als habe er mein Herz angetan, erschien Turner. Er wollte sich zu fester Ruhe zwingen, aber ich war hellsehend in diesen Minuten. Was seine Briefe und Sendungen mir leise andeuteten, das glühte jetzt in seiner Gedanken, verwundeten Seele, die er nicht vor mir verborgen konnte. Als Tante Klöilde zum Harmonium ging, reichte ich ihm beide Hände.

„Seien Sie wieder mein Freund“, sagte ich mit vor Bewegung schwankender Stimme. Nun wußte er, wie allein ich war.

Erschüttert beugte er sich über meine Hände, ohne ein Wort zu sagen, und preßte sie an seine heißen Augen.

„Sie müssen mir die kleine Taschenausgabe des Barathus noch einmal schenken“, sagte ich leise, „Wandtz hat die meine in den Kamin geworfen.“

Er wurde dunkler.

„Ist es nicht ein gefährliches Buch für Sie? Ich könnte mir denken, daß es Menschen gibt, die Flügel bekommen, wenn sie es lesen und über uns hinwegfliegen.“

„Ah, das müßte schön sein! Aber“, fügte ich spöttisch hinzu, „ängstigen Sie sich nicht, ich siege dem Sumpfe nicht davon, in dem ich lebe, ich bin zu selige.“

„Sprechen Sie nicht so. Ich lasse Sie! Sie haben genug von diesem gefährlichen Abenteuerbuch, der alles zerreißen kann, auch die lebte Fessel. Wissen Sie, welches Wort aus dem Barathus mir immer in den Sinn kam, wenn ich an Sie dachte in letzter Zeit?“

„Ich weiß es“, sagte ich und dachte: Du Brüderherz! Rüstest du fort, die Augen mit der Hand beschattend: „Woher brach ich die Ehe, aber erst brach die Ehe mich.“ Dann schwiegen wir beide, während Tante Klöilde das Largo von Händel spielte.

Die Oktoberonne war längst verblaßt, milde Lampen schienen auf und der Duft der wellenden Rosen zog wie ein traurig-süßes Erinnern an schuldlose Kindertage durch unsere stillgewordenen Herzen.

In Denin gab es eine Aussprache zwischen mir und Gensbach. Wir gingen durch den Fahrgeworbenen Park. Am Strom zogen lange graue Wolken, in den Niedrigungen lag der Nebel wie ein Leichentuch. Ich fühlte mich frust und müde. Nur ein Ende findest, dachte ich traurig. Warum war diese Beziehung gebrochen? In einem Sommer tot und hin? Warum war nichts mehr geblieben, als der Wunsch nach ehrlicher Trennung? Hatte er etwas verzweifelt? War ein anderer zwischen uns getreten?

„Rein — das nicht — aber mein Mut schwieg, meine Pulse klopfen nicht mehr, wenn ich an ihn dachte, seine Umarmung ließ mich fall. Meine Sinne waren ermüdet von ihm, und es

Erlichkeit und Gerechtigkeit. Was ist die größte Gewalt für England: 65 Millionen Deutsche, von unserem Blut und mit denselben Empfindungen wie wir, die im Handel, Industrie und friedlichen Unternehmungen sich betätigen, oder 170 Millionen Russen, Sklaven einer verderbten Autokratie, die nur zum Gebrauch ihrer Macht brauchbar sind? Ein Krieg für Russland ist ein Krieg gegen die Zivilisation.“

## Verbotene Zeitung.

Berlin, 8. August. (W. L. B.) Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweise auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers über nicht zu veröffentlichte militärische Nachrichten brachte die „Tägl. Rundschau für Schlesien und Polen“ dennoch solche Mitteilungen. Das weitere Erscheinen der Zeitung ist durch das zuständige Generalkommando verboten worden.

Die „Tägl. Rundsch.“ ist ein konservatives Blatt, worin sie verstehen hat, wissen wir nicht. Wohl aber haben wir mehr als einmal beobachtet, daß auch Breslauer Blätter Nachrichten brachten, die von der Militärbehörde untersagt sind und in der „Volkswacht“ gestrichen wurden.

## Die Haltung Japans.

Tokio, 8. August. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan eine Neutralitätserklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

Japan befindet sich also in keiner befreienden Lage. Es ist durch seinen Bundesbruder England indirekt mit seinem größten Gegner, mit Russland, verbündet. Wie es sich herauswinden will, das wird wirklich ein Kunststück sein.

## Ausweisung von 60 000 italienischen Arbeitern aus Frankreich.

Mailand, 7. August. Aus Frankreich wurden 60 000 italienische Arbeiter ausgewiesen. Sie sind großem Elend preisgegeben, da sie ohne Bezahlung entlassen wurden. Viele wanderten zu Fuß bis zur Grenze.

## Munitions- und Lebensmittelangst bei der serbischen Armee.

Sofia, 7. August. Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Serbien fehlt es der serbischen Armee an Lebensmitteln und Artilleriemunition. Die Soldaten erhalten bloß einen halben Brodt täglich oder einen aus Mais und Hafer gekochten Brei. Ungefährlich kommen viele Deserter vor. Die Munition soll überhaupt bloß für eine größere Schlacht reichen. Die serbische Regierung hat daher in Athen nachgesucht, die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial über Salontik zu ermöglichen und Wagons der Orientbahn dazu bereitzustellen; doch liegen Meldungen vor, wonach die Nahverbindungen Serbiens mit Salontik durch die einheimische Bevölkerung, die das serbische Volk abschütteln möchte, bedroht werden. (Voss. Blg.)

## Montenegros Kriegserklärung.

Wien, 9. August. Die Note der montenegrinischen Regierung, in der der Beginn des Krieges zu Stande zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro mitgeteilt wird, lautet dahin, daß Montenegro sich gestingt sehe, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergriffen. Zugleich wird die Mission des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje als beendet erklärt. Der deutsche Gesandtschaftsräger übernahm den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Montenegro.

## Die Montenegriner besiegen Cataro.

Wien, 9. August. Die Montenegriner haben gestern 8 Uhr nachmittags d. n. Abschnitt Teodo in Boche die Cataro besiegt. Sie stellten das Feuer, das von den Österreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos. Die Österreicher hielten keine Verluste. Ihre Stellungen wurden nicht beschädigt.

war nichts zurückgeblieben, kaum eine freundliche Erinnerung. Und dennoch bereut ich nicht, was geschehen war. Ich fühle, daß es mein Recht gewesen war. Ich fühle, daß mich der furchtbare Griff in dieses mein Recht erstaunt und verängstigt hatte. Nicht müde und gleichgültig war der Sommer hingeflüchtet, nein, er hatte mich beschert mit dem Glut seiner feurigen Erlebnisse. Es war ein Ritt in Wind und Sonne gewesen.

Ich wollte Gensbach danken. Ja, das konnte ich wenigstens tun.

Aber er fuhr auf wie ein verwundetes Tier: „Gibt es das? Eine Frau, die einfach sagt: nun hab ich genug? Ist doch unmöglich möglich, überhaupt denkbar?“ Er stand vor mir wie ein Richter.

Wie kam er dazu? Hatte er nicht hundertmal dasselbe getan? Seine Unberedeltheit reizte mich. „Haben Sie die Frauen, deren Sie überdrüssig waren, anders verabschiedet?“ fragte ich halb spöttisch, halb empört.

Sie sind auf einem guten Wege, Baronin. Ich gratuliere. „Er lachte verzweifelt. „Und dieses Weib habe ich geliebt, habe geglaubt, sie liebe mich!“ fuhr er wie rasend fort. „Dieses Weib, das mich plötzlich nach Hause schickte, das sich wie eine Dame benimmt.“

„Eine Dame ist ein läufiges Wesen“, sagte ich salt, angeleckt. „Ja, aber habe Ihnen mit meiner Person einen ganzen Sommer lang ein lobbares Geschenk gemacht. Leider einem Unwürdigen.“

Ich wollte gehen. Aber da fiel er vor mir nieder und sah meine Kleider.

„Du hast recht! Verzeih mir! Verlass mich nicht. Gott verzeih mir doch! Ich liebe Dich. Dich nur allein. Was soll ich ohne Dich tun?“

„Ein anderes Erlebnis suchen“, sagte ich leise. „Es gibt so viele Frauen, arm wie ich, verlassen wie ich, mit treuerem Herzen, ganz genügt.“ Die Tränen ließen mir übers Gesicht. „Was kann ich dafür?“ jammerte ich. „Wenn ich erwache, denke ich nicht mehr an Sie. Wenn ich einen Schlag höre, schlägt mein Puls schneller, mein Zubel, mein Blittert beschlägt mich mehr.“ Immer leidenschaftlicher fuhr ich fort: „Was kann ich dafür? Ihre Rosen stelle ich nicht mehr allein in die Vase, Ihre Briefe öffne ich nicht mehr rascher, als irgendwelche andere.“ Und manchmal dachte ich: „Ich, ohne et nur heute nicht.“ Er hatte sich erhoben. Wohin, unbewegt stand er da in der bunten Uniform gegen die kalte See. In seinen Augen glühte es auf. War es Wut, Wut, Verachtung? Er machte mit einer gemessenen Verbeugung, als ich schwieg, wandte sich und ging.

(Fortsetzung folgt.)

## Ich bin das Schwert!

Roman von Annemarie v. Nathusius.

(Nachdruck verboten.)

„Sie war sehr gebrechlich geworden, stand aus ihrem grünen Leibstuhle gar nicht auf, aber sie reichte mir zartlich beide Hände zum Gruß. Ohne daß ich mich aussprach, wurde es stiller und friedlicher in meiner Seele. Es schien, als brauche Tante Klöilde keine Menschen mehr. Sie verlebte mit den Großen ihrer Dichterzeit. Wir lasen aus Goethes Werken, und ich konnte kaum die Zeilen zurückhalten. Wie selig mußte eine große, reine Leidenschaft sein, die auch das Herz in Flammen setzte, auch die Seele erfüllte mit ihrem königlichen Lebensblod. Während Tante Klöilde ruhte, setzte ich mich an ihren Lieblingsplatz in den grünen Sessel, rückte die Schale mit den Rosen nahe an mich heran und schrieb das Lied an meinen unbekannten Helden:

Ruhe, Ruhe, warnt der Wind,  
Ruhe deinem frischen Herzen!  
Doch ich stehe an die Kerzen:  
Kommt zu deinem armen Kind!

Steht, die Tasel ist bereit,  
Festlich strahlen Saal und Halle,  
Horntus tönt mit frohem Schalle,  
Sehnsucht jede Knospe weit.

Sieh dich nie von Angesicht,  
Doch durch meine Träume zogen  
Deiner Siege Vorberedungen,  
Glänzte deines Helden Rüst!

Liebe dich seit früher Zeit,  
Deiner wilden Waffen Zierde,  
Deines stolzen Ruhms Begierde,  
Deine Kriegerherlichkeit.

Komm, mein Held, ich holte Wacht,  
Will ich doch mit bloßen Füßen  
Dich vor meinem Tore grüßen,  
Vor dem Gersten in der Nacht.

Ach, du traurige Lust an unerreichten Dingen, du mein Herz befreit mit der schmerzlichen Melodie deiner Lieber. Sie schwamm mit mir vor Augen, gleich einem blumenbeladenen Schiff auf glitzernden Gewässern. Doch meine Arme zögerten nicht aus, hinüber zu langen, mein Fuß versank im

## Die Kämpfe um Belgrad.

Wien, 8. August. Gestern nachmittag fuhr ein Patrouillenboot gegen eine Stelle unterhalb der Donauinselung, wo die Serben eifrig an Befestigungen arbeiteten. 20 Meter vom Ufer entfernt schwang sich ein Marineunteroffizier des Donauspolitis, mit 3 Kilogramm Sprengstoff beladen, über Bord, schwamm an Land und erreichte unvermerkt die Befestigungen, schaffte die Sprengladung hinan und brachte sie mit einer Bugschraube zur Explosion. Die Serben eilten herbei und eröffneten das Feuer, wurden aber von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, daß vier Feindesniederstreckte, während der Marineunteroffizier schwimmend das Boot unverkennbar erreichte.

## Warnung vor Bildung von Freiwilligen-Korps.

Berlin, 8. August. Das amtliche Telegraphenbüro schreibt: "Egalisch erscheinen in Zeitungen oder als Plakate Anträge zur Neugründung von Vaterländischen Vereinen und von freiwilligen Jugend- oder Schülernkorps usw. So sehr auch der gute Wille, sich dem Vaterlande nützbar zu machen, anerkannt wird, so muß doch dringend darauf hingewiesen werden, daß ein derartiges et geschmackloses Vorgehen eine Verstärkung der Kräfte bedeutet. Gehen solchen Gründungen schon im Frieden wichtige Bedenken entgegen, so können in Kriegszeiten die zuständigen Behörden, in erster Linie die Kriegsverwaltung, sich nicht bis anhause Befestigung und Organisation alles bessern aus der Hand nehmen lassen, was dazu dienen soll. In scheinbarer Weise nur, ja nach dem Verdachts die Kräfte zu stärken und aufzurüsten, die dieser aber noch fordert. Darauf zu warnen ist besonders vor der Bildung von Freiwilligenkorps. Alle, die freiwillig ihre Kräfte mit der Waffe in den Raum dem Vaterlande widmen wollen, sollen sich als Kriegsfreiwillige bei ihrem Erstatterpunkt melden."

## Das Privateigentum der Fremden.

Berlin, 7. August. Nach österreichischen Grundlagen ist im Landkreis das Privateigentum von Angestellten eines feindlichen Staates unverleidlich. Die in Deutschland weilenden Fremden dürfen also, auch wenn sie einem feindlichen Staat angehören, in dem sieblichen Besitz ihres Eigentums nicht gestört werden. Zum Privateigentum gehören auch ausstehende Forderungen; eine Beschlagnahme solcher Forderungen von Reichs wegen ist daher selbstverständlich ausgeschlossen.

## Mit 12 Millionen Gold in Sicherheit.

Aus New York wird der "Daily Mail" gemeldet: Der deutsche Dampfer "Kronprinzessin Cecilie" langte in New York vor im Staate Maine (an der Ostküste) an, nachdem er seit drei Tagen seine Höchstgeschwindigkeit erzielte, um nach Amerika, das er vor 8 Tagen verlassen hatte, zurückzufahren. Der Kapitän hatte für 12 Mill. Gold an Bord und hatte am Sonntag den Kreuzer aufzufangen, die sich über die wahrscheinlichste Lage der "Kronprinzessin Cecilie" verständigten. Der Dampfer nahm darauf sofort schlimmsten Kurs nach Amerika zurück.

## Die polnische Sozialdemokratie und der Krieg.

Das Zentralorgan der polnischen Sozialdemokratie, der "Narod", veröffentlicht einen an die polnische Arbeiterschaft gerichteten Aufruf, in dem zur Vereitschaft zum Kriege aufgerufen wird. Dann heißt es in dem Aufrufe:

"Was immer über Garantien und Lokalisierungen geschrieben wurde, eines ist für die Polen klar, daß es für sie nur einen Todfeind gibt, über welchen alle Polen gleich denken, und dieser Feind sind nicht die Serben. Wenn auch die Sozialdemokraten grundsätzliche Gegner jedes Krieges sind und die Folgen kriegerischer Verschwendungen nicht unterschätzen, so verzweifeln wir dennoch nicht, da wir nicht vergessen können, daß es nur einen Todfeind gibt, mit dem wir spezielle nationale und Klassenabrechnung zu pflegen haben. Die Würfel sind gefallen, die polnische Arbeiterschaft wird ihre Pflicht als Polen und Sozialdemokraten erfüllen, tapfer und mit Würde werden wir ertragen, was das Verhängnis bringen wird. Wir werden, wenn es nicht anders sein kann, auch tätig eingreifen, um im Geiste der Erfüllung unserer Ideale zu wirken. Die polnische Sozialdemokratie wird ihre Pflicht ganz und gar erfüllen."

Der Aufruf richtet sich, wie leicht erkennbar, gegen den zarist.

## Politische Übersicht.

### Kriegswirkungen in der deutschen Presse.

Das Publicationsorgan der Demokratischen Vereinigung in Berlin, "Das Freie Volk", hat sein Erscheinen vorläufig eingestellt. Am gleichen Tage kündigte "Das Katholische Deutschland" an, daß es bis auf weiteres nicht mehr erscheint, die katholische Aktion dagegen nun bestellt. Der Postvorstand der "Bremer Bürgerzeitung" ist inhibiert und die "Danziger Volkswoche" — wohl vorübergehend — verboten worden.

Haussuchung bei der Genossin Zettlin. In der Nacht zum Sonntag wurde die Genossin Zettlin durch Polizisten des Oberamts Cannstatt im Schloß gestört, da sie durch die unsinnige Spionenicheret in den Verdacht gekommen war, Russen zu beherbergen. Der furchtbare Verdacht war völlig grundlos. In einer Erklärung im Stuttgarter Volksblatt wendet sich Genossin Zettlin energisch gegen dieses Vorgehen, da sie stets mit größter Leidenschaft den Kaisertum bekämpft hat und das Los von tausenden von Müttern, deren Söhne ihre Kriegspflicht erfüllten, teilt.

Genosse Reichstagabgeordneter Weil vermisst. Der Abg. Weil, Vertreter für den Reichstagwahlkreis Metz, war Ende Juli nach Paris gereist, wo er als Berliner Korrespondent der "Humanité" dessen Verleger Jaurès besuchen wollte. Es ist ihm seither nicht gelungen, über die Grenze zu kommen. Seine letzte Mitteilung an deutsche Freunde enthielt das sorgsame Erlebnis: Weil las mit Jaurès in letztem Gespräch an dem kleinen Fensterbrett des Café Croissant, als Jaurès erschossen wurde.



Östlicher Kriegsschauplatz.

## Niedersachsen.

Die Abreise der Kinder des Fürsten von Alvanien. Die Kinder des Fürsten von Alvanien werden am 18. August an Bord eines italienischen Kriegsschiffes nach Konstantinopol abreisen, von wo sie sich mit einem rumänischen Dampfer nach Konstanza einschiffen werden.

## Gewerkschaftliches.

### Allgemeiner Streikschluß in Deutschland.

Die deutschen Gewerkschaften infolge des Krieges sämtliche Streiks und Lohnbewegungen für beendet.

## Schlesien und Polen.

### Amtliche Mahnung zur Besonnenheit.

Wolfs Telegraphen-Büro verbreitet amtlich folgendes: Es wird nochmals sehr dringend gebeten, bis in das kleinste Dorf hinaus darüber zu warnen, auf Flieger, die nicht durch Bombenabwerfen oder in anderer durchaus zweckfeierter Weise sich als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke, welches Unheil durch Kreiser gegen unsere Russen in ihrer wichtigsten Tätigkeit angerichtet werden kann. Dagegen gilt von Kraftfahrzeugen. Wir haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß überwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und gezielt sind, Verzweiflung herorzuführen. Das Publikum ist aufgefordert, allen solchen Nachrichten ruhiges Aufmerksamkeit entgegenzusehen. Denfalls möcht' ich mich dulden, wer Notizen verbreitet, die nicht durch die amtliche Veröffentlichung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Verbrecher zu übernehmen, so ist der Polizei zu übergeben.

Lüben, 10. August. Beachtet die militärischen Befehle. Von einem Militäroposten erschossen wurde auf der Chaussee der Diener eines aus dem Oelsker Kreise kommenden Mittmeisters. Der Mittmeister kam im Auto angesfahren, als der Militäroposten aufforderte, zu halten. Da der Chauffeur dieser Aufforderung nicht nachkam, gab der Posten seiner Instruktion entsprechend einen scharfen Schuß ab, welcher den langjährigen Diener des Mittmeisters nieberstreckte. — Wem seine Gesundheit oder sein Leben lieb ist, der folge sofort die militärischen Befehle unter allen Umständen.

Wolkenhain, 10. August. Kriegssohn. Einer der ersten Toten des begonnenen Krieges ist der kaiserliche Schneider aus Baumgarten. Er mußte als einer der ersten beim Ruf zur Heimat folgen und wurde bald in ein Regiment an der russischen Grenze berobert. Jetzt traf jedoch bei seinen Angehörigen die Meldung ein, daß er bei einem Patrouillengange an der Grenze von einer russischen Patrouille erschossen worden ist.

Görlitz, 10. August. Hochpreis für Lebensmittel. Der Magistrat hat folgende Maximalpreise für Lebensmittel festgesetzt: 1. Haubademroggenmehl für ein Kilogramm 38 Pf. (Pfund 29 Pf.); 2. Weizenmehl kg 48 Pf. (Pfund 24 Pf.); 3. Brot kg 31 Pf.; 4. Salz für ein Kilogramm 26 Pf. (Pfund 13 Pf.); 5. gemahlener Butter für ein Kilogramm 52 Pf. (Pfund 26 Pf.).

Freiburg, 10. August. Wirtschaftliche Folgen des Krieges. Die Arbeit der Uhrenfabrik-Aktien-Gesellschaft ist nach vorhergehender Bekanntmachung bis auf weiteres eingestellt. Cirka 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen sind brotlos. Die Textilindustrie hingegen arbeitet ungestört weiter, und steht zu erwarten, daß eine Stilllegung dieses Industriezweiges nicht erfolgen wird. Die Kaufkraft ruht ebenfalls und läßt den in Angriff genommenen Bauten der Baugenossenschaft "Frauenfeld" ihrer Vollendung in diesem Jahre kaum entgehen.

Bromberg, 10. August. Ein hoher Tatort. Ein Wohltat ereignete sich auf Blumenhöhe. Ein Haushalt drohte mit einer Wagenfahrt auf einen Meter ein, der dem Betrag entgegen liegen, des Krieges die Miete zahlungsunfähig wurde, soviel ihm mehrmals mit der Rente auf die Gründen und dann bezogen habe. Ein Betreuer, die ihren Wohnsitz über die Miete, so daß das Raten kein gestrichen zu haben. Außerdem die Haushalt herzumitteln und der Mieters in die Hand. Diesem Leben gehört eine gehörige Denugung.

**Viktoria-Theater**  
Jährlich abends 7 Uhr.  
**Großes Konzert**  
Bei jedem Konzert.  
Gestattete Veranlassung der neuen  
Telegramme. 4711

**Plünder-Auktion**  
findet nicht wie angekündigt am 19. August,  
sondern bestimmt Mittwoch, den 14. August  
statt, bis vor 92510. Dienstagsabend.  
Uhrzeit: 7. 4757 Ernst Keller.

**Plünder-Auktion**  
am 18. August. 4600  
Schwirten, Weizenburgerplatz 7.  
geschlossen.

Bei der Straßenbahndienstverwaltung laufen täglich außerordentlich viele schriftliche Stellungsgesuche ein. Leider sind wir nicht imstande, alle diese Bewerber einzustellen. Wir können aber wegen Niederholung mit Arbeiten auch nicht einmal auf diese hunderte von Gesuchen schriftlich antworten. Allen Antragstellern diene deshalb zur Nachricht, daß zur Einstellung in den Straßenbahndienst so viele Personen vorgemerkt sind, daß in absehbarer Zeit niemand mehr eingestellt werden kann.

Breslau, den 8. August 1914. 4708

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Erscheint dreimal wöchentlich.

## Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

### Brieg

Alkoholfreie Getränke.  
Grob, Emil (Wilsener Oberbräu).

Arbeiter-Konfektion.  
Germann, M., Oppenheims 25. Bier, Brüder,  
Grob, 2. Reichenstraße 1.

Bäckereien und Konditoreien.  
Grauel, Hermann, Weizenbergerstr. 12.  
Höfe, Carl, Herrenber.

Großkunst, Georg, Weizenbergerstr. 22/23.  
Kraut, E., Böhlstr. 8.

Bierbrauereien.  
Biergarten-Brauerei H. G.  
Märkerliches Brauhaus, C. G. m. B. f.

Biervertrag.  
Bunge, Gustav, Langenstraße 26.

Destillation, Weinhandlung.  
Graubitt, Gustav, Langenstraße 18.

Fahrräder und Fahrradsachen.  
Hermann, Siegfried, Weizenbergerstr. 8.  
Kraut, G., Oppenheims 8. Reparatur, G.

Fleischerei u. Wurstfabrik.  
Kraut, Gustav, Weizenbergerstr. 29.  
Kraut, Gustav, Weizenbergerstr. 6.

Saloniere und Spielwaren.  
Grob, K., Weizenbergerstr. 2.

Glaserol- und Bildergeschäft.  
Kiebergmüller, M., Reichenstraße 10.

Männer- u. Kinder-Garderobe.  
Rehert, Dr., Langenstr. 11. Arbeitserden.

Wohl, Eugen, Langenstr. 27.

Hof- u. Kleidungsbandagen.  
Kraut, Carl, Reichenbergerstr. 55.

Höfe, Häuser, Feinwaren.  
Graebel, Gustav, Stadt, Weizenstr. 14.

Kraut, Gustav, 11/12. Schubin.

Kaufhäuser.  
Bach, Arith., Böhlstr. 30.

Kinematograph.  
Weintraub, Carl, Berlinerstr. 10. Bieg.

Kleiderw., Korbtw. u. Büsteinerw.  
Pohl, Walter, Zehn., Reichenstr. 29.

Kleiderw., Kinderw., Kindergarten.  
Kraut, G., Langenstr. 3.

Kraut, Weizen- und Wollwaren.  
Reicher, Eduard-Sophia, Weizenstr. 16.

Schuh, Gustav, D. Dötsch, Ring 27.  
Graebel, G., Weizenstr. 26.

Kiosk und Butte.  
Grob, Paul, Langenstraße 6.

Mod- u. Waren-Kreditlinien.  
Karsunki, R., Langenstr. 2.

Möbel- und Seeg.-Magazin.  
Schubin, Christian, Langenstr. 16/17.

Naturbutte, Margarine, Käse.  
Kraut, Otto, Oppenheims 24.

Premier-Konditorei.  
Kraut, G., Böhlstr. 29.

Photographische Ateliers.  
Kraut, Richard, Reichenstr. 2.

Pfeifer.  
Kraut, Hermann, Langenstraße 19.

Pfeifer und Pfeifer-Mühle.  
Graebel, M., Oppenheims 16. Weizenstr.

Kostengesamt.  
Weizenstr. 24. Reichenbergerstr. 16.

Reichenbergerstr. 16. Weizenstr. 24.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. August.

## Eine Karte des östlichen Kriegsschauplatzes

finden unsere Leser auf der heutigen dritten Hauptblattseite. Sie erscheinen darauf den Ort Olkisch an der galizisch-russischen Grenze, den die Österreicher eingenommen haben und wo sie sich mit der preußischen Armee treffen, ferner Gienstockau, Weilau, Kalisch. In der Nähe von Leisnitzburg in Westpreußen liegt der Ort Soldau, wo das erfolgreiche Kanoniergefecht stattfand, weiter nordwärts Johannishurg, wo russische Truppen vorübergehend die deutsche Grenze überschritten und schließlich Wittichen, die von den Preußen eingenommene russische Bahnstation.

Es empfiehlt sich, die Karte auszuschneiden und etwas anzukleben, wir werden uns noch öfter auf sie beziehen müssen.

## Was die Kriegerfrauen beachten sollen.

1. Beantragt sofort Eure Unterstützung im Wohlfahrts-Haus-Mitterplatz 1, das wochentags ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet ist. Außer dem Militärausweis sind die Heiratsurkunde und die Geburtsurkunde der Kinder mitzubringen. Die Unterstützung wird halbmonatlich im voraus gezahlt.

2. Von der Einkommenssteuer sind die Krieger befreit; die Frauen brauchen sie also nicht zu zahlen.

3. Die Mieterschutzkommission im Restaurant des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, hilft allen Frauen der Eingezogenen gegen rücksichtlose Hauswirte. Sprechstunden wochentags von 10 bis 12 Uhr und 6 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

## Die Arbeitsvermittlung im Kriege

will der schlesische Arbeitsnachweis-Verband, an dessen Spitze der Landeshauptmann von Schlesien steht, einheitlich regeln. Es ist eine Zentral-Arbeitsnachstellstelle im Landeshaus, Gartenstraße 74, eingerichtet worden. Die Tätigkeit dieser Zentralstelle erweist sich, wie es heißt, zunächst daran, die Nachfrage nach Arbeitskräften in Schlesien festzustellen und zu organisieren.

Sämtliche Arbeitsnachweise in ganz Schlesien sind angewiesen worden, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten; wo keine Arbeitsnachweise vorhanden sind, haben die Landräte und gäbigeren Gemeinden Meldestellen für die Arbeitgeber und die Arbeitssuchenden eingerichtet.

An die Arbeitgeber Schlesiens, besonders an die Landwirte, ergeht vom Schlesischen Arbeitsnachweisverband die dringende Aufforderung, ihren Bedarf an Arbeitskräften sofort bei den genannten Stellen anzumelden. Soweit dieser Bedarf nicht aus der ortsfestigen Bevölkerung gedeckt werden kann, geben Arbeitsnachweise und Meldestellen sofort der Zentralstelle in Breslau Mitteilung, die dann mit dem städtischen Arbeitsnachweise zu Breslau, mit den Jugendvereinigungen, mit Kaufmännischen und gewerblichen Verbänden in Verbindung steht und auf diese Weise jeder Nachfrage nach Arbeitskräften gerecht zu werden vermag.

Um Verwirrung zu vermeiden, ist folgendes genau zu beachten:

1. In Breslau ansässige Arbeitslose, die außerordentliche Stellungen gegen Entgelt suchen, melden sich bei dem städtischen Arbeitsnachweise in Breslau. Dieser befindet sich für Männer Breitestraße 35, für Frauen An der Elisabethkirche 3/4.

2. Schüler und Schülerinnen Breslauer Lehranstalten, die freiwillig Entchilfe leisten wollen, werden durch ihre Schulen bei dem städtischen Ausschüsse für Entchilfe, Gartenstraße 3, angemeldet.

3. Alle sonstigen freiwilligen Helfer und Helferinnen, Jugendorganisationen, Studenten, junge Kaufleute, melden sich — am besten gruppentweise! — bei der Zentralarbeitsnachstellstelle im Landeshaus, Gartenstraße 74.

4. Arbeitgeber melden ihren Bedarf an Arbeitskräften, soweit es sich um Arbeitsstellen in Breslau selbst handelt, bei dem städtischen Arbeitsnachweise in Breslau, außerordentliche Arbeitgeber bei den örtlichen Arbeitsnachweisen oder Meldestellen, in den Landräteämtern an. Bei besonders eiligen Fällen können Aufträge auf Zuweisung einer größeren Gruppe von Arbeitern oder freiwilligen Entchilfern auch unmittelbar telegraphisch an die Zentralarbeitsnachstellstelle Breslau Landeshaus, gerichtet werden.

## Nehmt bezahlte Arbeiter an!

Ein arbeitsloser Familienvater sagt uns:

Wo man hinkommt und sich um Beschäftigung bewirbt, hört man jetzt, daß die Arbeit von „freiwilligen Helferkräften“ unentgeltlich verrichtet wird. Ich verkenne die Begeisterung nicht, die in dieser Bereitschaft der Studenten, Wandervögel etc. liegt, aber überlegt sich denn niemand die Rechtsseite der Medaille? Dass er den vielen Arbeitslosen die Gelegenheit wegnimmt, ihre Familien ehrlich zu ernähren. Ich habe überall herumgesucht, bin überall abgewiesen, fast immer mit dem Hinweis auf die unentgeltliche Hilfe.

Bei der Straßenbahn: Besetzt, soweit nicht die Frauen der Schaffner tätig sind, was ich für sehr richtig halte, fahren Studenten.

Bei der Post: Besetzt — es helfen unentgeltliche Kräfte.

Bei den Arbeiten der Kommandantur: Besetzt, denn die Erfazreserve macht die Arbeiten dienstlich.

Bei verschiedenen Transportgelegenheiten: Keine Arbeit, die Pfadfinder machen die Arbeit umsonst.

Bei den Errichtarbeiten: Wir brauchen niemanden, die Arbeiten werden von freiwilligen Helfern gemacht.

Wo bleibt da der Arbeitslose, der für seine Familie sorgen will. Es wird dringend nötig, daß zuerst die arbeitslosen Familienväter Beschäftigung bekommen und dann die anderen an die Reihe kommen, sonst verschlimmert man das Elend, statt etwas zu verbessern!

## Städtischer Kartoffel-Verkauf.

Der städtische Versorgungsausschuss macht bekannt: Die gegenwärtige Einrichtung von 4 Kartoffelverkaufsstellen durch den Magistrat genügt den Bedürfnissen nicht. Es besteht der Wunsch, die vorhandenen Verkaufsstellen der Detail-Geschäfte für Lebensmittel zur Abgabe der Kartoffeln zu benutzen. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler (etwa 10 Verkaufsstellen) hat auch bereits den patriotischen Beschluss gefasst, diesen Verlauf als Wohlfahrteinrichtung gegen Deckung bescheidenster Nutzen zu übernehmen. Die schwedenden Verhandlungen werden voraussichtlich zu einer sofortigen vollen Verständigung führen. Ebenso wird der Vorsitzende der Sektion III (Kartoffelversorgung) des Versorgungsausschusses mit der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Warenhändler bald verhandeln.

## Nach den Bäckern die Fleischer.

Zuerst kamen die Bäckermänner mit der Preiserhöhung für Brot und Semmeln, so daß der Magistrat dagegen einschreiten musste. Jetzt folgen die Fleischermeister, die sich ja ebenfalls stets zu den „gedrücktesten“ Leuten zählen. Sie schrauben die Preise für Wurst und Fleisch! Uns wird aus der Gräbschener Vorstadt gemeldet:

Ein großer Wurstmacher auf der Gräbschener Straße 28 am Zornberg: für 10 Pf. nur noch 40 Gramm Leberwurst; sein Kollege Schäflebner bot für 10 Pf. immer noch 50 Gramm. Die ohnehin kleinen Würste sind jetzt noch kleiner geworden, ebenso die Bratwürste. Das Pfund Fleisch ist zum Teil um 20 Pf. im Preis erhöht worden. Das Rett, das sonst 80 und 90 Pf., kostete, ist jetzt nur für 1,10 Mk. und 1,20 Mk. zu haben.

Wenn das so weiter geht, bleibt gar nichts übrig, als auch den Fleischern und Wurstmachern die Höchstpreise von 1 Mk. wegen vorzuschreiben. Ein armer Teufel kann jetzt kaum noch ein Stückchen Wurst oder Fleisch in den Mund stecken.

## Höchstpreise für Kartoffeln.

Aus Trier wird gemeldet: Der Oberbürgermeister schreibt den Höchstpreis für Frühkartoffeln pro Zentner auf 5 Mark und pro Pfund auf 6 Pfennig fest. Bei Belagerung, zu diesen Preisen zu verkaufen, beschlagnahmt die Polizei die Verkaufsvorräte.

Dieses Vorgehen ist sehr lobenswert und verdient Nachahmung auch in Breslau, wo manche Händler in diesen Tagen schon 15 Pfennig für ein Pfund Kartoffeln gesordert haben.

## Zur Nachahmung empfohlen!

In den heutigen Kriegstagen, da man so viel von rücksichtlosen Hauswirten und Arbeitgebern hört, ist es doppelt nötig, solche Geschäfte lobend hervorzuheben, die sich den Angestellten gegenüber wirklich anständig erweisen. Uns wird berichtet:

Die Firma Sachs & Co., Karlstraße 36, hat am Sonnabend ihren sämtlichen Angestellten das Versprechen gegeben, ihnen bis zum kommenden 1. Januar volles Gehalt zu geben, ohne jede Ausnahme, auch allen Eingezogenen und freiwilligen Kriegern. Es ist das für das Personal eine große Beruhigung, umso mehr, als dieses Versprechen so gut wie Geld ist. Außerdem gab die Firma zur Verfügung des roten Kreuzes 1000 Mark.

## Errichtung einer Suppenküche.

Von Mittwoch, den 12. August, an, können sich Frauen und Kinder zur Fahne Einberufen in den von Dr. Lippmann bereitwillig zur Verfügung gestellten Räumen, Goldene Radegasse 6, eine Treppe, Mittags von 11½ bis 1 Uhr Suppe abholen. Löffel sind mitzubringen. Gültige Spenden zur Erhaltung der Suppenanstalt in bar und Naturalien werden erbeten an Frau Elisabeth Weiß, Auguststraße 93, 1. Etage, oder im Kontor von Herrn Dr. Lippmann, Goldene Radegasse Nr. 6, parterre.

## Der Landgerichts-Präsident schützt die Kriegerfrauen gegen die Hauswirte.

Es ist erfreulich, daß sich jetzt auch der hiesige Landgerichts-Präsident Dr. Felsmann für die Krieger und deren Frauen ins Mittel legt. In einer Bekanntmachung (Siehe Anzeigenteil) sagt er klar und deutlich, gerichtliche Klagen von Hauswirten und anderen Gläubigern gegen Eingezogene und ihre Angehörige dürfen nicht verfolgt werden. Die Frauen haben nur nötig dem Gericht von einer solchen Klage kurz Mitteilung zu machen. Das muß in allen Fällen sofort geschehen.

## Wütende Hausbesitzer.

Eisliche Hausbesitzer töben gegen uns, weil wir uns erlaubt haben, ihr rücksichtloses Vorgehen gegen Kriegerfrauen öffentlich an den Pranger zu stellen. Wir sollen den Frauen gesagt haben, sie brauchten jetzt keine Miete zu zahlen und man macht uns deshalb schwere Vorwürfe.

Wir haben nicht nötig, uns gegen diese Herren, die meistens ihren Namen verschwiegen, lange zu verteidigen. Mit seinem Worte ist nun uns kein Frauen erlaubt,

klärt worden, sie sollten die Miete verweigern. Im Gegenteil haben wir stets betont, auch der Krieg hebt durchaus nicht die Pflicht auf, Miete zu zahlen. Aber wo nichts ist, hat selbst der Kaiser das Recht verloren. Was wir tun, wir rießen den Haushältern zu. Ihr habt kein Recht, die armen Kriegerfrauen wegen der rücksichtigen Miete hart zu bedrängen, zu verklagen oder gar auf die Straße zu werfen.

Das zu sagen, war dringend erforderlich, denn es gilt, den schwachen und verlassenen Frauen beizustehen. Es sind keine Liebenwürdigkeiten, die uns einige Hauswirte hören lassen. Das kann uns aber wenig anstreiken. Wir haben sicherlich nur unsere Pflicht getan, wenn wir in der jetzigen schweren Zeit allen Kriegerfrauen helfend zur Seite ständen. Das wird und muß auch in Zukunft geschehen.

Der „Vressl. Gen. Anz.“, dessen hausbewohnerfreudliche Haltung wir am Sonnabend kennzeichneten, hat inzwischen wohl eingesehen, daß er damit die armen Kriegerfrauen schwer geschädigt hat. Er sagt jetzt, seine aus den Kreisen der Hausbesitzer stammende Meinungsäußerung dürfe nicht so aufgefaßt werden, „als müsse nun jeder Hausbesitzer darauf bestehen, den Mietebeltrag in gleich pünktlicher Weise zu erhalten wie in Friedenszeiten“. Die Hausbesitzer werden — das ist als selbstverständlich anzunehmen — in diesen schweren Zeiten nicht verzerrt, daß ihre Mieter, die draußen im Felde stehen, durch ihr Enttreten mit Gut und Blut auch das Eigentum des Hausbesitzers schützen, und sie werden dafür einen vorübergehenden Mieteaussfall als ein kleines Opfer fürs Vaterland gewihern.

Das sollte man ohne weiteres annehmen, aber unsere Beispiele zeigen das Gegenteil.

In der Berichterstattung über die rücksichtlosen Hauswirte sind einige bedauerliche Beispiele unterlaufen. Die Villafabrik von Kaiser u. Gade, Ohlauerstr. 42, teilt uns mit, daß sie mit der Drohung gegen die Schneidersfrau nichts zu tun hat; ihr gehört das Haus nicht.

Der lobend erwähnte Hausbesitzer Kaufmann Gahaln wohnt nicht Anderseiter. 34, sondern Alsenstr. 34.

Der Schmiedemeister Gawlich, Weizenstr. 46, teilt uns mit, daß er die weniger bemittelten Mieter nicht auf die Straße setzen läßt. Wir geben das gern bekannt.

Der Gastwirt und Hausbesitzer Schönfelder, Matthiastrasse 125, erklärt gegenüber dem Artikel in der Donnerstag-Nummer, daß er den Mieter nicht gemahnt und auch nicht mißhandelt habe.

## Die „humanen“ Hausbesitzer.

Die Hausbesitzer stellen bekanntlich ganz mit Unrecht den Frauen der zum Militär Eingezogenen bei Nichtbezahlung der Miete die „schärfsten Maßnahmen“ in Aussicht und begründen diese mit dem Hinweis auch auf die von ihnen zu leistenden Zahlungen. Dabei halten aber gerade die Herren Hausbesitzer mit ihren Zahlungen, wo es nur irgend geht, selbst zurück. So wurden viele Handwerker mit ihren Forderungen von den Hausbesitzern auf spätere Zeit verzögert, und zwar auch von solchen, die bis jetzt noch keinen Mieteaussfall hatten!

Man sieht also: Die Hausbesitzer haben es mit dem Bezahlung ihrer Rechnungen durchaus nicht so eilig, als sie in ihren Drohbriefen an die fast mittellosen Frauen der zum Militär Eingezogenen zum Ausdruck bringen.

## Arztliche Hilfe!

Etwas die Hälfte der hiesigen Ärzte ist zu den Fahnen einberufen. Um die ärztliche Versorgung zu sichern, wird von Mitgliedern des Arztekammer-Vorstandes eine Elde stattelle für Ärzte (Gassenstraße 15) eingerichtet, die sich für einen ärztlichen Tagessalon zur Verfügung stellen wollen. Von hier aus soll auch versucht werden, der Arztenot auf dem Lande zu begegnen.

## Die Quittungskarten der Krieger sind aufzurechnen.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin gibt folgendes bekannt: Den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten wird dringend geraten, deren Quittungskarte für die Invalidenversicherung zu verwenden und die Abrechnungsberechnung sorgfältig aufzubewahren. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weiter gezahlt werden. Die Militärgeheiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

## Der Frauendienst

Im Kriege soll ebenfalls einheitlich zusammengefaßt und von einer Hauptstelle aus geregelt werden. Am Sonnabend waren unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Matting im Stadtverordneten-Sitzungssaale die beteiligten Vereine und Vertreter zusammengekommen, um den Organisations- und Arbeitsplan zu besprechen. Auf Antrag des Oberpräsidenten Dr. Stummelpennig wurde schließlich beschlossen, einen Ausschuß mit der Frage der Organisation und der Arbeitsverteilung in Kriegszeiten.

## Die Kinderhortvereine Breslaus

haben sich zusammen geschlossen, um in gemeinsamer Tätigkeit daran hinzuarbeiten, die Kinder unserer in Heil gezeugten Mitbürger, deren Mütter in schwerer Gewerkschaft stehen, am Tage zu versorgen und zu behüten. An ihrem Aufsatz heißt es:

„Um diesem Zwecke sollen Kinderhorte in allen Teilen der Stadt eröffnet und möglichst zu Tagesheimen umgestaltet werden.“

Wir richten an unsere Frauen, wie insbesondere an unsere weibliche und männliche Jugend die bringende Witte, sich als freiwillige Helfer und Helfer diesem Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Wir bitten um Genehmigung von Geld und Nahrungsmittelein, um den Müttern, deren Mütter durch ihre Arbeit auch mittags von Hause ferngehalten sind, Mittagessen gewährten zu können.

Wir bitten um kostenlose Überlassung von leerstehenden Wohnungen oder Lokalen möglichst mit Gütern oder lustigen Höfen, in denen diese Horte untergebracht werden können.

Bei diesen Kindern liegt die Zukunft unserer Nation.

## Boden und Keller schließen.

In Verbindung mit der Bekanntmachung des Kommandierenden Generals über die Verschärfung des Kriegszustandes hat der Regierungspräsident angeordnet, daß **Hausboden und Keller gelasse** außer im Falle der augensichtlichen Bedrohung **keis unter verschluß zu halten** sind. Wer der Vorschrift zuwiderhandelt, verfällt in eine Gefelbstrafe bis zu sechzig Mark oder eine entsprechende Haftstrafe.

## Unterstützung der Arbeiter-Familien.

Der heilige Magistrat (Abteilung für Militärangelegenheiten) richtet an alle Bewohner Breslaus die Bitte, entbehrliche Gelegenstände aller Art, wie alte Schlafräder, Etagenbetten (möglichst nicht aus Porzellan), Löffel und Gabeln usw., unentgeltlich an die Meldestellen im Lokal „Clou“, Kaiser Wilhelmstraße 172, und Hotel „Dörrbahnhof“, Trebnitzerplatz 1, abzugeben.

## Mitbürger!

Wir werden ersucht, folgende Zahlen anzugeben:  
Unre brauen Soldaten sind in ausgetrocknet zum Schutz unserer heiligsten Elter, ihr Heimat und Heimat. Ihre Meilen müssen sie zu Fuß, im Sonnenbad, zurücklegen. Unzählige Wertschätzungen werden von ihnen gefordert werden. Der Sieg beginnt vom Marschieren ab; ein starkster Sohn ist so aufzubauen! Frühschoppen und Frühstücke sind deshalb am meisten begehrter und wünschlicher als „Frühstück“ und „Schlafende“.

Wir uns von mangelnder Seite nicht gestellt wurde, kennen wir zunächst unsern Verteidigungsminister keine größere Freude, der guten Sache keinen besseren Dienst erweisen, als wenn wir für Fußläppen und Strümpfe sorgen, ihnen die Möglichkeit bereitstellen, mehr als sonst für ihre Fußpflege tun zu können.

Deshalb wenden wir uns an Euch, deutsche Brüder, deutsche Schwestern, sendet Wohl, Wohl!

Die Männer in unsern Hosenhosen sollen zu Arbeitskunden gesammelt werden. Sie werden mit Freuden ihre schwere Straf dieser guten Sache widrigen. Wir unterstützen dieses Unternehmen, den Vaterländischen Freiwilligen und tüchtigen, ehrwürdigen vorzuhaben. Geschende von Wohl, bitten wir nun Schul aus Magazin 210.

## Nebenvorteilung von Reiseposten.

Die Versiegung der Reiseposten ist an den einzelnen Stellen naturgemäß recht ungleich, und über einzelne Reisearten werden bittere Klagen erhoben. Wie wollen heute nur eine Wirtschaft hervorheben, über die die höchsten Schwierigkeiten gekennzeichnet wurden: der **Postkassen** in der Michaelisstraße 10. Mark erhält der Post für die tägliche Versiegung eines Pakets; dafür gibt es meistens ein Viertelliter Milch und eine Schmalme, abends eine Suppe aus Fleisch und ein Stück Butter. Danach mußte also die Hauptmarkzeit recht häufig sein; für ist aber im Gegenteil häufiger doppelt und länger die Post eingegangen. Am Sonnabend zum Beispiel daß es eine Postkasse ist und dazu eine Anzahl Kettosse — also schon dem Quantum nach eine ganz ungünstige Menge. Aber wenn man in die Wirtschaft hineingehört, sieht sie noch heraus, daß sie in der Lücke zwischen (wohl) waren die Täume nicht genug ausgewaschen und nahmen ungeheurem Platz. Die Reiseposten müssen das Herz arzt und arme Kinder aus der Umgegend summieren die weggelegten Wölfe. Diese Kinder

wurden aber von dem Post nicht nur abgeworfen, sondern auch noch mit einem nassen Bande geschlagen. Verschiedene Bemerkungen des Kürschen wurden dem Hauptmann gemeldet. Wie stehen den Leuten, es auch dem Major mitzuteilen, damit die Handlungswelt des Herrn die rechte Söhne findet. In der benachbarten Schule auf der Matthischstraße wurde eine andere Kompanie desselben Regiments sehr anständig und reichlich verhängt.

Um diesem Augenblick lesen wir zusätzlich im „Oberschlesischen Monatsschrift“ aus Katowitz:

„So kann man's machen. Wie wir hören, hat die Militärbehörde das Restaurant „Metzgshalle“ geschlossen, weil der Post sich einer Ausbeutung der eingerichteten Landsturmmanufakturen schuldig gemacht hat. Recht so!“

Das sollten sich verschiedene Leute zur Warnung dienen lassen.

## Geneßungsheime und Krankenhäuser als Feldlazarette.

Auch die Ortskrankensäfte der Tischler in Breslau hat ihr Geneßungsheim Ober-Gedorf im Riesengebirge der Militärverwaltung als Lazarett überwiesen. Gleich anderen kleinen Kliniken hat die Schlesische Verein-Augenklinik Hörschestr. 60 ihre Räume für angewornte und augenkonkrete Heeresangehörige der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt.

Der Innungskaufsausschuß hat sein Erholungsheim in Neuhakenhain für das Militär bereitgestellt.

## Vom vaterländischen Frauenverein.

Man schreibt uns: Der Vaterländische Frauen-Verein Breslau-Stadt hat der ihm für den Kriegszustand zuerst gestellten Anordnung sofort entsprochen; das unter seiner Leitung stehende „Kunst- und Hoffestspiel“, Müllerstraße 24, von dessen Tache die weiße Farbe mit dem roten Kreuze weiß, ist mit 50 Bettlen als Lazarett für Armeenverwundete fertiggestellt. Zu der im Warzen des Hospitals vorgelegten Parade stehen noch 20 Bettlen, im ganzen also 70, zu gleicher Zwecke bereit. Zu der Chefärzt, Professor Dr. Göhl, zum Heere eingezogen ist, vertreibt ihn Abkömmling Münsterberg. Mit dem Eintritt des ersten Bevölkerungsentrückts geht das Hospital in die Räume der militärischen Lazarett-Verwaltung über. Die für das Lazarett wie für das Heimareal zustellenden Schwestern stehen bereit; zwei davon sind bereits an den ihnen bekanntgegebenen Ausbildungsorten adaptiert. Ebenso ist die nötige Zahl von Schwestern und ausgebildeten Helferinnen für das Hospital vorhanden. Zwei theoretische Ausbildungskurse von Helferinnen haben Miasto, den 5. August, unter Leitung des Stadtkommandanten Dr. Seidel und des Arztes Dr. Koblmüller begonnen. Weitere Ausbildungskurse sollen eröffnet werden.

Anmeldungen von geeigneten Helferinnen und solchen Damen, die einen Ausbildungskurs miemachen wollen, sind an den Landesrat v. Petersdorff in Breslau, 1. Wallstraße 76/78, zu richten. Für die Versiegung der durchfahrenen Truppen ist eine Stelle am Bahnhof eingerichtet. Anmeldung für freie Lazarettstellen jeder Art werden dort geru angenommen. Die Einzelheit für die verschiedenen Arbeitsgebiete erfolgt von ebendieser Stelle aus. Sammelstelle des Vaterländischen Frauen-Vereins für Liebesgaben einer Art gegenüber unseren brauen Soldaten befindet sich 1. Grauerstraße 15 (Königliche Kavallerie Dr. Werner), 2. Schlesischer Stadtarbeiter 21a (Königliche Kavallerie v. Eichborn), 3. Altestraße 4, parterre, im königlichen Dienstzimmer (Professor Dr. Hoffmann). — Spenden für den Vaterländischen Frauen-Verein Breslau-Stadt nimmt auch das Kommando E. Heinrich, 1. Ring 33, jederzeit entgegen.

## Beförderung durch die Post im Kriege.

Die Postbeförderung in Kriegszeiten wird durch § 15 des Postgesetzes geregelt:

„Da Züllen des Krieges und gemeiner Gefahr ist die Postverwaltung befugt, durch öffentliche Bekanntmachung jede Verantwortung abzulehnen und Briefe sowie andere Sachen mit auf Gefahr des Absenders zur Beförderung zu übernehmen. In solchem Falle steht es jedoch dem Absender frei, sich ohne Rückicht auf die Bestimmungen des § 1 jeder anderen Beförderungsgelegenheit zu bedienen.“

Ist also ein Krieg oder eine gemeinsame Gefahr ausgebrochen, so kann die Postverwaltung durch öffentliche Bekanntmachung jede Gewaltlosigkeit ablehnen. Der Krieg muss aber dann bereits ausgebrochen sein. Sie ist jedoch verpflichtet, die Sendungen auf Gefahr des Absenders anzunehmen und zu befördern. Die Beförderung der Sendungen, wenn sie postordnungsmäßig eingeliefert werden, kann zu verwirren, ist sie doch nicht berechtigt. Der Krieg braucht in solchen Fällen durchaus nicht im Lande selbst ausgebrochen zu sein oder in dem Bestimmungslande. Um diese Maßnahmen treffen zu dürfen, genügt es, daß der Ausbruch des Kriegs die Sicherheit oder die Unmöglichkeit der Beförderung bestätigt.

Im zweiten Teil dieses Paragraphen hebt das Gesetz den Postzwang auf. Also ist jedermann berechtigt, seine Post-

sendungen durch jede beliebige Beförderungsanstalt an den Empfänger gelangen zu lassen, was ihm in Friedenszeiten durch das Postgefecht verboten ist.

## Kein Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien ist ebenfalls gänzlich eingestellt und geht auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr vor sich. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Belgien mehr angenommen; bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einspeisung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

## Die Oberschiffahrt.

Der Breslauer Schiffahrtverein schreibt unter dem 8. August: Die Briefwoche fällt mit den Tagen der Mobilmachung zusammen. Es ist daher natürlich, daß auch bei der Winternschiffahrt selber Postfahrt ins Städte kommen müste. Fast jeder Schleppzug, fast jeder zu Tal fahrende Kahn hatte mehr oder minder Mannschaften an Bord, die schon in den älteren Mobilmachungstage dem Ruf zur Fahne folgen mussten. In den weiteren Tagen folgte dann der Rest der Mannschaften, und Schiffbrecher und Eigener waren bei allen Bemühungen bisher nicht in der Lage, die Fahrzeuge in notdürftige Bewachung zu stellen. Lebhafte Maßnahmen waren durch die Nachschaffung der sonst so außerordentlich prompten Nachrichtenvermittlung durch Post und Telefon erheblich erleichtert. Heute, am Ende der Woche, ist man seitens der Behörde und der Schiffer bestrebt, hauptsächlich die beladenen Fahrzeuge nach Möglichkeit zur Vermittlung der wenig verbliebenen Mannschaften wieder in Fahrt zu setzen, dieselben zu tangieren oder in bedingten Schutz zu stellen.

Der Wasserstand blieb zur unbedingten Stilllegung des Verkehrs in den ersten Tagen der Briefwoche besonders geeignet. Am gestrigen Tage kam endlich die erwünschte Wassermeldung, indem der Maßstab Pegel auf 3,05 Meter anstieg und auch von der Gläser Reihe 60 Centimeter Wasserspiegel von Böhmen aus gemeldet wurde.

Von der Entwicklung der kriegerischen Verhältnisse an unserer Seegegend wird es abhängen, inwieweit der Schiffsvorlehr wieder aufgenommen werden kann und ob diejenigen Mannschaften, die nicht direkt unter die Waffen gegangen sind, sondern zum Schutz des heimischen Herdes die Schiffe verlassen haben, wieder zum Gewerbe zurückkehren. Daß die Schiffahrt bestrebt ist, einen, wenn auch nur vorsichtigen Verkehr mit dampfern und schnell geschleppten Kahn anstreben zu erhalten, ist selbstverständlich. Die Möglichkeit der Ausführung hängt allerdings nach wie vor von der Bemannungsszage und davon ab, wie sich die militärischen Behörden zur Durchfahrt der einzelnen Stromstrecken stellen.

Unter den vorgezogenen Umständen ist natürlich von einem irgendwie regulären Frachtenmarkt nicht die Rede. An Kohlenverladungen von Böhmen ist selbstverständlich zurzeit noch gar nicht zu denken, weil ja die Eisenbahn die Ausführung zu den Umschlagsplätzen vor die Hand nicht wieder angenommen hat.

## Der Krieg und das Gewerbe und Kaufmannsgericht.

Das Gewerbe- und Kaufmannsgericht erleidet durch den Krieg seine Unterbrechung; die Termine werden noch immer abgehalten. Doch das Ergebnis ist in den meisten Fällen gleich Null. Die Parteien werden ausgesetzt; es meldet sich entweder nur der Kläger oder der Beflagte, oder es fehlen beide. Es kommt auch vor, daß der Vater, die Mutter oder eine Schwester des Klägers erscheinen, die angeben, „mein Sohn, mein Bruder ist eingezogen, ich soll ihn vertreten.“

Kommt eine Verhandlung wirklich zu stande, die Parteien können sich aber nicht einigen, so wird die Sache verlagt. Da, bemerkt dann der Kläger oder der Beflagte, in acht Tagen steht ich schon längst vor dem Feind. Was soll der Vorsitzende tun, er kann nur dringend zur Einigung raten. Die Zeugen sind auch eingezogen.

Einen merkwürdigen Streitfall möchten wir erwähnen, wie er die Sprachpraxis des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts bisher nicht beschäftigt hat. Es handelt sich um die Frage, ob ein Polier zu den Werkmeistern oder technischen Beamten zählt und ihm dann laut § 133 der Gewerbeordnung eine sechswochige Kündigung zu steht. Der Polier Neumann, der kein Maurermeister in Tschirchau ist, steht in Stellung war, ist ohne Einhaltung einer Kündigung entlassen worden. Er fragte den Zoll für 18 Tage zu je 9,50 Mark, also im ganzen 171 Mark, ein, mit der Begründung, daß ihm als Polier eine sechswochige Kündigung zusteht, er somit nicht ohne weiteres entlassen werden könnte. Er habe die Männer mit Bauarbeiten zu beaufsichtigen, zahlt. Der Meister sei oft nicht anwesend gewesen, sodass er den Bau selbständig geführt habe. Der Beflagte behauptete, der Polier sei höchstens als Vorarbeiter anzusehen, nicht als Betriebsbeamter im Sinne der Gewerbeordnung. Der Kläger hätte auch durch Unterschrift einverstanden, ohne Kündigung entlassen werden zu können. Das Gewerbe- und Kaufmannsgericht erkannte in seiner Lehre an, daß der Kläger zu der Gruppe der Werkmeister zuzählen ist und sprach ihm seine Forderung zu.

werden? Wir haben alles verloren? Wer weiß, ob Dich die Karre trifft, denn Du bist wohl selber im Feuer.

Deine Mutter, Großmutter, Tochter, Meta und Lina.

So ist der Krieg!

## Spenden für das Rote Kreuz.

In Berlin: Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind bisher nachstehende größere Spenden eingegangen: 150 000 M. von der Deutschen Bank, 100 000 M. von der Dresdner Bank, 50 000 M. von S. Bleicher & Co., 100 000 M. von Siemens u. Halske, 60 000 M. von Delbrück, Schröder & Co., 50 000 M. von Geh. Kunzerzientar Arnowold, 50 000 M. von der Ilse Bergbau A.G. Galau, sämtlich in Berlin.

In Breslau: Kommerzientar Dr. jur. Helmuth in Breslau, der bereits vor einigen Tagen dem Roten Kreuz 50 000 M. zugeschrieben hat, hat nun auch dem Vaterländischen Frauenverein 10 000 M. zur Verfügung gestellt. Das Bankhaus Eichhorn & Co., bei dem sich eine Sammlung für das Rote Kreuz befindet, hat selbst zu dieser Sammlung 20 000 M. beigelegt.

## Unentgeltliche Arzneien für die Familien eingerückter Arbeiter.

Ein sehr lobliches Beispiel gibt die Schlangenapotheke, leider nicht in Breslau, sondern in Wien. Sie will den Frauen und Kindern der eingerückten Arbeiter des Bezirkes die Arzneien, soweit sie nicht Spezialitäten sind, unentgeltlich geben. Sie gibt folgendes bekannt:

Jede ärztliche Verschreibung (ausgenommen Spezialitäten) für Frauen und Kinder von einberufenen Arzten des Bezirkes Leopoldstadt verabsagt unentgeltlich die Schlangenapotheke: Magister Fritz Schertler, Wien, II. Stephaniestraße Nr. 15.

Als Beglaubigung ist mitzubringen das Mitgliedsbuch oder die Legitimation der Krankenklasse des einberufenen Mannes.

Provisor Mag. ph. Josef Grasser.

Wir wollen die Hoffnung aussprechen, daß sich auch in Breslau Apotheker finden werden, die diesem Beispiel folgen.

## Auch ein Symptom.

Als ein Beispiel, wieviel man im Frankreich auf Auslandsflügen gibt, kann ein vor kurzem passierter Vorfall dienen, den die „Börsische Zeitung“ aus Paris berichtet. Danach soll

## Geschichtskalender.

11. August.

1778 \* Fr. L. Jahn, der „Turnvater“, in Lenz.  
1815 \* Gottfried Kinkel, Dichter, Demokrat, in Oberkassel.  
1901 † Giordi, der „italienische Bismarck“, in Palermo.

## Aus aller Welt.

### Reheiten überall.

Häßliche Grenzstaken haben sich nach Bekündigungen beläufige Rücksichten in Antwerpen abgespielt. Freitag nachmittag um 5 Uhr fuhr auf dem Postdamer Bahnhof in Berlin ein Zug ein, der ungefähr 300 Deutsche und Österreicher, die in Antwerpen ansässig waren, hierher brachte. Die Leute erzählten, daß ihnen in Antwerpen erklärt worden sei, sie hätten sich in letzteren zwölf Stunden aus Belgien zu entfernen. Zugleich waren ihnen aber mitgeteilt, daß der letzte Zug, den sie benutzen könnten, schon in zwei Stunden abfährt. Sie hatten also eine Frist von nur zwei Stunden. In dieser Frist rätselten sie nun zusammen was sie tun könnten, soweit sie die wütende Menge daran nicht hinderte. Diese führte gleich nach Bekanntwerden der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Belgien die Läden der deutschen und österreichischen Geschäfte, die Auslagen und räumten zum Teil auch noch den ganzen Laden aus. Viele konnten nicht einmal den Inhalt der Ladentäfel mitnehmen, geschweige denn sonstige Habseligkeiten. Manche Geschäftsleute, die sich in Belgien im Laufe der letzten Jahre ein gutgehendes Geschäft und eine einträgliche Existenz ergründet hatten, gingen beispielhaft davon. Sie waren sich ihr eigenes Leben und das ihrer Frauen und Kinder gerettet zu haben. Alle bangten um ihr Leben und freuen sich, überhaupt mit Lebendiger Haut davongekommen zu sein. Zur Zurückfahrt der Strecke Antwerpen-Berlin benötigten sie volle 52 Stunden, davon nutzten sie noch neun zu Fuß zurücklegen. Die Wanderung führte von Belgien über die deutsche Grenze. Wie sie befanden, waren sie hier viele erschlagene Deutsche, am Bergende liegen. Sie selbst seien trotz des Verlustes ihres ganzen Vermögens sehr froh gewesen, als sie deutschen Boden betreten hätten. Bei der Ankunft in Berlin wurde ihnen bereitwillig Kaffee und sonstige Erfrischungen gereicht. Viele haben ihre Angehörigen hier in Berlin und weiterziehen.

Besonders schamhaft ist das Verhalten der Belgier gegen deutsche Männer und Frauen, die nach durchaus gewöhnlichen Begegnungen an vielen Stellen misshandeln, brutal geschlagen und selbst mit Messern angegriffen werden sind. Die Belgier können daraus schließen, daß sie eingeschüchtert werden müssen.

## Helferinnen für kranke Frauen!

Kriegerfrauen, die krank liegen, aus Wochenbett geschiedet, oder sonst an der Ausübung ihrer häuslichen Pflichten gehindert sind, können tageweise und stundenweise die unentgeltliche Hilfe von Genossinnen erhalten.

Man melde sich bei Genossin Frieda Wulff, Margaretenstraße 17, auch telefonisch unter Nr. 4005. Dort können auch Helferinnen ihre Adressen niederlegen die unentgeltlich tätig sein wollen.

## Bahnshuk durch Wachhunde.

Der Reichsanzeiger gibt folgenden Hinweis: Bezüglich des Bahnshuhs ist die unbedingt beachtenswerte Anregung gegeben worden, den insbesondere an Brücken und anderen empfindlichen Stellen unserer Verkehrsbauten aufgestellten Schutzbauten und Mannschaften in schame scharfe Hunde hinzugehen, die namenslich bei Nacht die Unserlichkeit und Wachsamkeit der Mannschaften unterstützen sollen. Wir empfehlen, da wo es bisher noch nicht der Fall war, diesem Vorschlag unverzüglich praktische Folge zu geben.

## Scharf rechts fahren.

Der Polizei-Präsident macht dringend darauf aufmerksam, daß, wie die bestehende Polieoverordnung fordert, alle Fuhrwerke auf der Straße *s a r f r e c h t z u f f e n* haben. Es ist in den letzten Tagen selber wahrhaft vorgekommen, daß Privatfuhrwerke auf der Mittel der Straße dahin fahren und selbst auf widerholte Hupenzeichen der Kraftwagen nicht rechts fahren. Es ist dadurch ein Unfall herbeigeführt worden, wobei ein Unteroffizier schwer verletzt wurde und der mit Offizieren besetzte Kraftwagen in großer Gefahr geriet. Zu widerhandlungen werden auss strengste bestraft.

## Ein Gericht über Gasknappheit.

In dieser aufgeregten Zeit, wo die Einbildung unsommer Spieldraum hat, als die Presse in ihrer ausködenden Tätigkeit stark beschränkt ist, entstehen die felsamsten Gerichte, ohne daß man erforschen kann, woher sie stammen. So ist in diesen Tagen in der Stadt das Gericht aufgekommen und ohnungslos weiter verbreitet worden, daß die Stadtverwaltung damit umgehe, in den Haushaltungen das Gas abzusperren. Dieses Gericht ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, völlig unbegründet und durchaus frei erfunden, denn die städtischen Gaswerke denken nicht im entferntesten daran, eine Gasbeschränkung einzutreten zu lassen, da zu einer solchen Maßregel durchaus keinerlei Grund vorliegt.

## Beschäftigt Arbeitlose.

Ein Leser schreibt uns: Die Verwaltung der städtischen Strombehörde macht keinen, daß täglich sehr viel Stellenangebote einfäulen und sie leider in absehbarer Zeit nicht in der Lage sei, die zu berücksichtigen. Trotzdem konnte man am Sonntag noch die Straßenbahnwagen sehen, in denen Frauen und Jungen dicht in Großsiedlungen vertrödelten; auch ist der Betrieb noch nicht vollständig wieder aufgenommen. Die Stadtverwaltung müsste doch in der Unterbringung von Geschäftsführungen sorgen, in der möglichsten Aufrechterhaltung des Betriebs, den Privatbetrieben mit gutem Beispiel vorangehen, sobald genug Arbeitskräfte vorhanden sind. Auch die Post beschäftigt viele junge Leute, Schüler und Bergl. Sie kann ebenfalls Arbeitlose einstellen und dadurch die Not in moncher Familie lindern helfen.

## Arbeiterkompanien sind keine Arbeitshäuser.

Die in weissen Binden ausrückenden Festungsarbeiter werden oft genug noch für Arbeitshäuser obet irgend wie degradierte Soldaten gehalten, das ist ein großer Freitum. Es handelt sich hier zunächst um die ordentliche Formation der Erste Kavallerie, deren ältere Jahrgänge als Arbeitsoldaten eingezogen und verworben werden. Sie sind allen übrigen Helfern in jüngerer Zeit vollkommen gleichzustellen und sollten bei ihrer geringen Löhnung auch die Vergünstigungen der Straßenbahnen genießen, da sie ja an ihrer weißen Linde kennlich sind.

## Niedergaben.

Die Zentralstelle Kaiser-Wilhelmstraße 109, 8. Gip., bittet dringend um Gaben aller Art, besonders auch um Wäsche und um Kleidungsstücke für die bedürftigen Familien der eingezogenen Wehrpflichtigen.

Eine zweite Sammelstelle ist im Büro des Handlungsgeschäftsinvereins, Breslau V, 1894, Palmsstraße 18, Grub, eingerichtet worden. Dort werden Niedergaben für unsere Soldaten in Gestalt von Nahrungsmitteln, Zigaretten, Zigarren, Tabak, täglich in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. angenommen, ebenso Gaben für die zurückgebliebenen Familien, in denen häufig große Not herrscht. Sehr willkommen sind auch Stoffe zur Herstellung von Wäsche, Wolle für Strümpfe u. dergl. mehr, da in den Räumen der Handelschule, sowie diese nicht für den Unterricht verwendet werden, eine Arbeitsschule unter Leitung einer Handarbeitslehrerin eingerichtet wird. Ferner haben dort zwei Samariterinnenkurse unter Leitung der Damen Dr. Grobendorf und Dr. Lissi John bereits begonnen. Anmeldungen für weitere Kurse werden noch angenommen; doch wird besonders darauf geachtet, daß nur geeignete Teilnehmerinnen (nicht unter 21 Jahren) Aufnahme finden.

## Schutz der Franzosen.

Das amerikanische Konsulat in Breslau ist vom amerikanischen Botschafter in Berlin mit dem Schutz der französischen Staatsangehörigen für den biesigen Konsulatsbezirk beauftragt.

\* Einstellung bei der städtischen Straßenbahn geben jetzt zu hunderten ein. Die Verwaltung erlässt in einer Bekanntmachung, daß in absehbarer Zeit niemand mehr eingestellt werden kann. (Siehe Anzeige).

Das Schäflein: Wie die Schüler und Schülerinnen beobachten und mittleren Lehranstalten für das laufende Blestjahr kann in den Klassen nicht erhoben werden. Es ist an das städtische Einzugsamt (Eisbacherstraße 9a) zwischen 9 Uhr vormittag und 1 Uhr nachmittags zu schreiben.

\* Soldatenanzüge. Im Laufe des Sonntags haben sich fünf weitere Soldatenanzüge erstanden. Um etwa 11½ Uhr vormittags stand der Kadettoldat August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwerde August Weiz vor dem Grundstück Eisbacherstraße 188 vom Pferde und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Soldat Alfred Röhlke von auswärts brach um 2 Uhr nachmittags auf der Habenbergsstraße am Südportal wegen eines inneren Leidens zusammen. Eine Diagnose bestätigte, daß auf der Leibesbeschwer

## Neue Breslauer Nachrichten

### Wegfall der Lichtreklame.

Der Polizeipräfekt hat die Einstellung der Lichtreklame angeordnet. Auch die Schauspielerbeleuchtung soll auf ein beschränkt Maß herabgesetzt werden, um den Kohlenverbrauch im Städtegebiet und in der Kanalstadt zu vermindern.

Die Fundstelle der städtischen Straßenbahn wird Mittwoch, den 12. August, nach sieben Uhr gasse 10 (Stadt, Holzpalte-Anstalt) verlegt. Durch die Überstellung der Fundstelle vom Eisenkram auf die Niedergasse tritt in Ausgaben der Fundsachen eine kurze Unterbrechung ein. (Siehe Anzeige).

**Messerstecherei.** Es wird uns gemeldet: Im Hause Hauptstraße 24 entstand in der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr eine Schlägerei, bei der ein Arbeiter mit einem Schustermesser gestochen wurde. Der Mann erhielt zwei lange Schnitte am linken Arm und einen tiefen und langen Schnitt an der Brust. Samariter der Feuerwehr schafften ihn nach Anlegung von Notverbinden ins Allgemeine-Hospital.

Etwas aufgefunden wurde am Sonnabend die Gablenzstraße Nr. 91 wohnende Witwe Kleppel. Sie war seit dem 6. August nicht mehr gesehen worden. Da die Wohnung von Ihnen verschlossen war, schöpften man Verdacht und ließ die Türe zur Wohnung gewaltsam öffnen. Dort fand man die Frau an einer Kahlstange hängen. Die Leiche wurde ins Schauhaus geschafft.

### Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

#### Niße und Besonnenheit!

Der Landrat des Kreises Neumarkt v. Teltendorf macht in einer Sonder-Nummer des Kreisblattes bekannt:

Infolge der Nachrichten über die Durchfuhr von Geld und Kriegskontrebande seitens des Feindes per Kraftwagen, Mäder und sonstigen Fuhrwerken sind verschiedentlich bedauerliche Missgeschäfte vorgekommen, indem Offiziere der Armee festgehalten wurden, obwohl dieselben sich vollständig ausweisen konnten.

Es wird daher dringend gebeten, in solchen und ähnlichen Fällen mit größter Ruhe und Überlegung vorzugehen, damit es nicht dahin kommt, daß Offiziere aufgehalten werden, welche Befehle überbringen, deren schnelle Übermittlung von größter Wichtigkeit ist. Die gleiche Umsicht und Überlegung wird dringend angeraten bei der Durchsuchung und Verhaftung anscheinend verdächtiger Personen.

Die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises ersuchen bestimmt, veranlassen, daß die entsprechenden ungefährten auf üblichen Wege zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen."

**Neulich.** Soldatenunfall. Hier verunglückte am Sonntag vormittag der Landwehrmann Heinrich Stäbler dadurch, daß er von einem Pferde ungerannt wurde. Er war mit dabei läuft, auf dem Gut erwerbene Werde fortzuschaffen. Sanitätsleute der Breslauer Feuerwehr brachten den Verletzen ins Breslauer Garnison-Lazarett.

## Milchversorgung!

Da uns der größte Teil unserer Pferde für Kriegszwecke ausgemustert worden ist und es uns auch an Leuten fehlt, welche die wenige Milch, die wir noch von auswärts erhalten, anstrengen können, ersuchen wir unsere gehobte Rundschau ihren Bedarf an Milch, Sahne und Butter gütig

von unseren Milchwagen

die nicht alle Straßen befahren,

abholen zu lassen.

Breslauer Milcherei, e. G. m. u. h.

Verlinerstraße 60/62. 4699

## Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 4. August 1914 sind zu Gunsten derjenigen Personen, die als Soldaten, Militärbeamte und Bergl. zu den mobilen Truppen gehören, gewisse Schutzvorschriften erlassen worden, um zu verhindern, daß diesen Personen aus dem Kriegsdienst Nachteile in gerichtlichen Angelegenheiten, z. B. durch Erlass von Versäumnisurteilen entstehen. Zur Durchführung dieser Bestimmungen ist es erforderlich, daß die Gerichte möglichst sofort Kenntnis erhalten, wenn eine an einer schwedenden Sache beteiligte Partei zum Kriegsdienst einberufen wird. Es ergeht daher an alle diejenigen Personen, die an einem Zivilprozeß als Partei oder an einem Zwangsvollstreckungs- oder Konkursverfahren als Schuldner beteiligt sind, vor allem aber an die Angehörigen dieser Personen die Aufforderung, von einer bereits erfolgten oder erfolgenden Einberufung zum Kriegsdienst unverzüglich dem mit der betreffenden Angelegenheit beauftragten Gericht, zunächst unter Angabe des Amtzeichens, Mitteilung zu machen.

Breslau, den 8. August 1914.

Der Landgerichtspräsident.  
gen. Dr. Felsmann.

**Oblan.** 10. August. Aufgemerrt, Arbeitslosen, Arbeiter und Arbeiterinnen, die beschäftigungslos sind, können sich in die im Konsum-Verein ausliegenden Listen für die Landarbeiter einzutragen lassen.

**Glogau.** 10. August. Gegen die Verbreiterung in folgender Gerichtszeit. Der Landrat des Kreises veröffentlicht im "Niederschlesischen Anzeiger" folgende Ausschreibung: Wer mit mitgeteilt wird, ist in den Ortschaften des Kreises Oderus das Gericht verbreitet, daß es beschäftigt sei, bei einem Vormarsch der Russen die diesseitigen Truppen zurückzuziehen und das Land bis zur Oder den Feinden preiszugeben. Dieses Gericht ist natürlich großer Unruhe, wie es mit Errichtung der zuständigen Militärbehörde amlich geschieht.

**Glogau.** 9. August. Der Kreis macht sich im gewerblichen Leben auch hier in Glogau ganz besonders bemerkbar. Wegen Einigung nicht nur des Personals, sondern auch des Arbeiters ist die Altmaische Druckerei geschlossen. Die Fabrikationsstätte ist in der Hinterseite von guten Elektroabläufen beschäftigt worden, nach Trocknung der Einziehung eines Teils des Personals noch seinen Betrieb verstehen, so daß nur die Kräfte verbleiben, die zur Bewältigung der Belastung und der kleinen Arbeiten genügen. Alles andere ist in Abwendung getreten. Viele Firmen können in anderen Branchen ihren Betrieb auch nicht im allen Umfang aufrecht erhalten. Einige davon sind schon geschlossen. Die Gewerkschaften werden schwer in Misere gebracht.

**Woberwöhlsdorf.** 10. August. Den Tod durch Nebenfahrten fand hier das siebenjährige Mädchen des Dominalboten Kästig hier. Das Kind geriet unter ein Getriebe des Fahrers, ohne daß der Leiter des Fahrwerts es bemerkte.

**Oppeln.** 10. August. Er ist gescheitert. Die hiesige Polizeiverwaltung leidet mit: Die hier verbreiteten Gerichte, daß der Verleger der "Gazette Oppeln", von Korrasjewski in Neisse wegen Spionage erschossen worden sei, sind unrichtig. Korrasjewski wird während der Dauer des Krieges in Festungshaft gehalten. Völlig grundlos sind auch die Gerichte, die von einer Vergiftung des Triebwassers reden. Es liegt kein Grund vor, wonach die Bevölkerung in dieser Hinsicht beunruhigt. Unter Wasserwerk ist gut bewacht.

**Pulsnitz.** 10. August. Gemeinsames Soldatengrab. Donnerstag fand hierfür die feierliche Bestattung von vier Kriegern, die an der russischen Grenze von feindlicher Kugel getroffen worden waren, statt. Alle vier wurden in ein gemeinsames Grab gebettet. Die Kriegerbestattung hatte eine ungeheure zahlreiche Beteiligung aufzuweisen.

**Gleiwitz.** 10. August. Wer nicht hören will, muß führen. Mit Errichtung des Kgl. Garnison-Kommandos ist das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Peter Modewald, Hegenschildstraße 48, politisch geschlossen worden, weil der

Geschäftsinhaber trotz des bestehenden Verbots Branntwein im Kleinhandel verkaufte hat. — Um solche Gistbuden ist es nicht schade.

**Beuthen O.S.** 10. August. Opfer der Grube. Der Schlepper Bernhard Ratz aus Hohenlinde ist auf der Grottenlinie grube während der Arbeit verschüttet worden und konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Kattowitz.** 9. August. Gutscheine als Kleingeld. Um dem Mangel an Kleingeld abzuholen, gibt der hiesige Magistrat Gutscheine über 1 Mark aus, die von der Kaufmannschaft in Zahlung genommen werden und in der Stadttafel gegen 20, 10 und 5 Marksscheine eingetauscht werden können.

**Nadzianka-Grube.** 10. August. Eine Zivilschuhwache hat die Gräflich Henckel von Donnersmarck'sche Industrieverwaltung für ihre Werke auf Nadzianka-Grube, Neu-Nadzianka, Buchholz und Niederschlesische Grube ins Leben gerufen, die aus Landsturmleuten besteht, die von der Gesetzlichspflicht befreit sind. Die Wache ist bewaffnet, sie untersteht der Militärbehörde, und ihren Anordnungen ist Folge zu leisten. Auch andere Industrieverwaltungen sind dabei, solche Zivilschuhwachen für den Umgang ihrer Werke einzurichten.

## Briefstaken.

Sprechstunden der Redaktion: Wochnatags von 12—1 Uhr mittags.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

**Nr. 100.** Die unehelichen Kinder werden auch mit 6 Mr.

monatlich unterstützt.

### Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Wett. Erbschaft d. W. G. + 8 Min.	8. August		9. August		10. Aug.	
	Am. 12 Uhr	Ab. 1 Uhr	Am. 12 Uhr	Ab. 1 Uhr	Am. 7 Uhr	Ab. 7 Uhr
Entfernung (C.)	+ 17,2	+ 15,9	+ 18,7	+ 20,9	+ 14,7	+ 16,7
Luftdruck (mm.)	710,9	705,2	706,7	706,7	707,7	707,6
Dunstgrad (mm.)	12,2	12,4	9,5	8,4	10,6	10,8
Festigkeit (kg.)	93	91	81	81	76	76
Wind (0—12)	9,2	8,0	8,0	8,0	8,1	8,1
Weiter	bedeut	bedeut	wolig	heiter	heiter	heiter

Höhe der Niederschläge seit 8. August früh 2,95.

Am 8. August oft Regen.

\* Zur Reduktion auf Meeresspiegel sind 13,1 mm hinzuzuzählen.

### Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Tag	Woch.	M. 12 Uhr	M. 7 Uhr	Niede.		Bries.	G. 7 Uhr
				W.	S.		
10. 8.	[3,51]	2,40	4,15	14,50	4,33	5,88	4,76
9. 8.	[4,50]	3,04	4,61	10,02	4,33	4,16	3,68
Wint.	[1,68]	0,98	1,12	0,42	2,46	2,07	1,07
[2,81]	[1,68]	[0,98]	[1,12]	[0,42]	[2,46]	[2,07]	[1,07]
[1,68]	[0,98]	[1,12]	[0,42]	[2,46]	[2,07]	[1,07]	[1,07]

\* Auswertungshöhe f. Görlitz 3,50; f. Trebnitz (Oder) 3,25.

## Getreideankauf!

Um auch den Besitzern kleinerer ländlicher Grundstücke Gelegenheit zum unmittelbaren Verkauf ihrer Erzeugnisse an die Stadtgemeinde zu geben, errichten wir von

Montag, den 10. August 1914

ab in dem Städtischen Straßenbahnhof Friedrich-Wilhelmstraße 20/Bornthstr. 5

eine Einkaufsstelle für Weizen und Roggen

Es können dort Weizen und Roggen in beliebigen Mengen, jedoch von guter Beschaffenheit, zu den von der Sektion II des Verpflegungsausschusses festgesetzten Preisen gegen sofortige Barzahlung an die Stadtgemeinde verkauft werden. Die Abnahme erfolgt Zug um Zug.

Wir hoffen, daß die kleineren ländlichen Besitzer von dieser günstigen Verkaufsgelegenheit reichlichen Gebrauch machen werden.

Breslau, den 8. August 1914.

4718

### Der Magistrat.

Die in den Wagen der städtischen Straßenbahn gefundene Gegenstände werden fünfzig in dem Büro der städtischen Holzspalteanstalt, Niedergasse 10, aufbewahrt und dort an die sich meldenden und gehörig ausweisenden Verlierer ausgeteilt. Durch die Übersiedelung der Fundverwahrstelle vom Eisenkram nach der Niedergasse tritt in der Ausgabe der Fundsachen eine kurze Unterbrechung ein. Nachfragen — auch durch Fernsprech-Anschluß 6641 — sind am 10. und 11. August 1914 nach Möglichkeit zu unterlassen.

Von Mittwoch, den 12. August 1914, ab wird die Fundverwahrstelle in der Niedergasse von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr an Werktagen für das Publikum geöffnet sein.

Breslau, den 9. August 1914.

4708

### Die Verwaltung.

Steht Wächterinnen bei!

## Die Kinderhortvereine Breslaus haben sich zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Tätigkeit daran hinzuarbeiten

die Kinder unserer ins Feld gezogenen Mitbürger deren Mütter in schwerer Erwerbsarbeit stehen, am Tage zu versorgen und zu behüten.

Zu diesem Zwecke sollen Kinderhorte in allen Teilen der Stadt eröffnet und möglichst zu Tagesschulen umgestaltet werden.

Wir richten an unsere Frauen, wie insbesondere auch an unsere weibliche und männliche Jugend die dringende Bitte, sich als freiwillige Leiter und Helfer diesem Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Wir bitten um Zuweisung von Geld und Nahrungsmitteln, um den Kindern, deren Mütter durch ihre Arbeit auch mittags vom Hause ferngehalten sind, Mittagsflosse gewähren zu können.

Wir bitten um kostenlose Überlassung von leerstehenden Wohnungen und Lokalen, möglichst mit Garten oder lustigen Höfen, in denen diese Horte untergebracht werden können.

Bei diesen Kindern liegt die Zukunft unserer Nation.

Verband Katholischer Lehrerinnen  
i. A. Fil. Giese, städtische Lehrerin.

Verband Jugendhort  
i. A. Frau Prof. Brügger.

i. A. Frau Geh.-Rat Wegener.

i. A. Frau Oberpräsidialrat Schimelpfennig.

Israelitischer Mädchenhort  
i. A. Frau Eliajohn.

i. A. Frau Regina Danziger.